Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 391. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 23. August 1878.**

Ueber die Unteroffiziere in der deutschen und französischen Armee*)

Dieselbe Calamität, nicht die genügende Anzahl gut durchgebildeter Unteroffiziere zu besitzen, welche die deutsche Armee in den letzten Jahren durchzumachen hatte, war gleichzeitig, und zwar noch in bedeutend verstärktem Maße, an die französische Armee herangetreten.

Von welch' unendlicher Wichtigkeit die Lösung gerade dieser Frage für jeden Militärstaat ist, bedarf wohl nicht erst einer besonderen Betonung. — Schleunige Abhilfe that jedenfalls Noth. — Man ging deshalb auch bei uns sofort gegen diesen Uebelstand vor, besserte die materielle Lage der Unterofficiere, hob ihre gesellschaftliche Stellung und sorgte, durch die Errichtung einer Unteroffiziervorschule zu Weilburg, für guten und sicheren Ersatz! — Dennoch bleibt es die Frage, ob sich diese Mittel wirksam gezeigt haben würden, wenn uns nicht die momentan ungünstigen Zeitverhältnisse, die geringe Aussicht auf guten Verdienst in Civilstellungen, gleichsam zu Hilfe gekommen wäre! — So aber können wir jetzt ein im Ganzen günstiges Resultat melden. — Die Zahl der Unteroffizier-Capitulanten nahm bei den Truppen in erfreulicher Weise zu; die Meldungen zum Eintritt in die Unteroffizierschulen, vor Allem aber zur Aufnahme junger Leute in die Vorschule in Weilburg mehrten sich und zwar bei den letzteren derartig, daß die Errichtung einer zweiten gleichartigen bereits in Aussicht genommen ist. — Somit scheint denn in der preußischen Armee der Bedarf an guten Kräften „vorläufig" gedeckt, und der nöthige Nachschub für Jahre hinaus gesichert zu sein. — Um diese brauchbaren Elemente aber andauernd der Armee zu erhalten, kann die bereits verbesserte Lage der Unteroffizierclasse noch immer nicht genügen. — Der Staat wird, wie man das jetzt in Frankreich gethan, zu dem einzig sicheren Mittel greifen, d. h. den Unteroffizieren steigende Zulagen für das Weiterdienen, sowie hohe Abschiedsprämien, aussetzen müssen, welch' letztere sich ebenfalls nach einer entsprechenden Dienstzeit erhöhen, aber erst bei dem Ausscheiden aus dem activen Dienst zur Auszahlung kommen.

Eine besonders warme Befürwortung finden diese Vorschläge in Baiern. — Von allen zu Deutschland gehörenden Staaten zeigten sich und zeigen sich noch in der dortigen Armee die bedeutendsten Lücken in dem Unteroffizier-Etat.

Durch die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht hörte das frühere sogenannte Einstehergeld auf, 1200 bis 2000 Gulden, welche Jeder, der nicht Soldat werden mochte, seinem Ersatzmann zahlen mußte. Die abgedienten Ersatzmänner, aus denen die besten Unteroffiziere recrutirten, verschwanden aus den Regimentern. Hauptsächlich um den Capitulanten Prämien zahlen zu können, entstand damals in Baiern das Wehrgeldgesetz; eine Kopfsteuer Derjenigen, die, als unbrauchbar xc., nicht ihrer Dienstzeit zu genügen brauchten. — Bei Eintritt der baierischen in die deutsche Armee kam auch dieses, und damit zugleich die Prämienzahlung, in Fortfall; der Unteroffiziermangel machte sich fühlbarer denn je und ist auch heute noch nicht gehoben. — Die allgemeine Aufbesserung half dort nichts, und Unteroffizierschulen, wie bei uns, richtete man in Baiern bis dato nicht ein. — So wünschen denn dortige Militärcapacitäten ganz besonders ein dem französischen ähnliches Unteroffiziergesetz für die ganze deutsche Armee.

Auch in Frankreich bestanden schon in früheren Jahren (seit 1855) Capitulations-Prämien für die Unteroffiziere! — Im Jahre 1872 wurden dieselben abgeschafft. — Warum? — nicht etwa aus Geldmangel. — Der französische Staat ist reich genug, nein „man beleidige dadurch den Stand, der französische Unteroffizier diene nur ehrenhalber xc." hieß es!

Sechs Jahre genügten, um dem Lande zu beweisen, daß auch bei französischen Unteroffizieren in Geldsachen alle Gemüthlichkeit aufhört. — Bisher hatten sich unter 35,000 Unteroffizieren 23,000 Capitulanten befunden, 1875 waren nur noch 4000 da; besonders in den Provinzial-Garnisonen zeigten sich die größten Manquements; Paris mit seinen Annehmlichkeiten und seiner täglichen Soldzulage von 40 Centimes hielt doch noch Manche zurück.

Es mußte durchaus Abhilfe geschafft werden! — Seit 1876 wurden alle möglichen Projecte ausgearbeitet, aber erst jetzt, unter dem Kriegsminister **Borel** gelang es, die Kammern von der Nothwendigkeit der pecuniären Opfer in dieser Richtung zu überzeugen. — Die öftere Einwendung, die dem französischen Soldaten jeder Zeit in Aussicht stehende Offizier-Carrière würde viele Unteroffiziere der Armee erhalten, zeigte sich hinfällig! Ja, es erklären jetzt sogar Manche gerade diese Avancementsaussicht für nachtheilig, weil die Unteroffizier-Dienstjahre von Vielen nur als Uebergangsstadium zum Offizier betrachtet werden; die besten Unteroffiziere erreichen dies Ziel, die schlechteren bleiben zurück.

Das neue Gesetz wurde am 22. Juni angenommen und sichert nunmehr jedem französischen Unteroffizier, bei Abschluß der ersten Capitulation, 600 Francs sofort zahlbares Handgeld und eine Rengagements-Zulage von 2000 Frcs. zu, welche der Staat in Verwahrung behält und mit jährlich 5 pCt. verzinst; die Zinsen kommen vierteljährlich mit 25 Frcs. zur Auszahlung.

Nach Ablauf der ersten fünfjährigen Capitulation stehen dem Unteroffizier diese 2000 Frcs. zur Verfügung; wird er früher zum Offizier befördert, oder tritt er aus irgend welchem Grunde aus, so werden seine Dienste mit jährlich 400 Frcs. berechnet und ihm die dementsprechende Summe gezahlt. — Selbst bei einem Abgange in Folge von Degradation, Cassation xc. xc. erhält er sie.

Geht der Unteroffizier nach Ablauf der ersten fünfjährigen Capitulation auf eine neue von gleicher Dauer ein, erhält er ein abermaliges baares Handgeld von 500 Frcs. und erwirbt außerdem das Anrecht auf eine Pension de retraite, welche nach vollendetem 15. Dienstjahre 365 Frcs. jährlich ausmacht. — Durch den Genuß derselben ist der aus der activen Armee ausscheidende Unteroffizier zu einem Verbleiben in der Territorial-Armee bis zu seinem 43. Lebensjahre verpflichtet.

Außer den bereits aufgeführten Beneficien genießt der französische Unteroffizier noch eine tägliche Zulage von 30 Cent. (vom Tage der Capitulation an), welche sich nach zehnjähriger Dienstzeit auf 50 Centimes erhöht.

Um noch näher, wie das bereits geschehen, auf die einzelnen Theile des Gesetzes einzugehen, fehlt hier der Raum. — Jedenfalls läßt sich aber bereits ersehen, daß sich Frankreich, durch Annahme desselben, zu sehr bedeutenden pecuniären Opfern entschlossen hat. — Für das Jahr 1879 entstehen dem Lande dadurch (incl. der neugeschaffenen Adjutants-Stellen, die ebenfalls den Unteroffizieren zu Gute kommen), $3\frac{1}{2}$ Millionen Mehrkosten. — Das Militärbudget erhöht sich dann allmälig, bis zum Jahre 1889, um jährlich $6\frac{3}{4}$ Millionen Frcs., bis 1909, abermals steigend, um 11 Millionen; letztere Summe von 11 Millionen Mehrkosten bleibt von da ab, als jährliche Extrabelastung des Militärbudgets, constant, da mit dem Jahre 1909 das Gesetz zur vollen Anwendung gekommen ist. Jedenfalls werden diese bedeutenden Mehrausgaben für die Armee ihre guten Früchte tragen.

Unsere Armee hat einen Etat von 48,169 Unteroffizierstellen, von denen der bei weitem größte Theil (35,935) mit Capitulanten besetzt werden muß; 5940 Unteroffiziere gehen aus den Unteroffizierschulen hervor, 3407 aus den Mannschaften, welche noch ihrer Dienstpflicht genügen. Trotz der hohen Capitulantenziffer ist die genügende Menge vortrefflichen Materials bei uns vorhanden; man bewillige den Unteroffizieren nur annähernd solche Vortheile, wie das jetzt in Frankreich geschehen, und von einem Unteroffiziermangel wird in der ganzen deutschen Armee fernerhin nicht mehr die Rede sein. — Die Höhe der Prämien u. s. w. könnte bei uns niedriger bemessen werden, da unsere Unteroffiziere bedeutend besser besoldet sind als die französischen.

Mit der Errichtung der Unteroffizier-Vorschule in Weilburg verfolgte der Staat, wie das bereits der Name des neuen Instituts besagt, hauptsächlich den Zweck, sich einen genügend vorgebildeten Ersatz für die bereits bestehenden Unteroffizierschulen und somit für das Unteroffiziercorps der Armee zu erziehen. Die Anstalt ist der Inspection der Infanterieschulen unterstellt. Die Aufnahme junger Leute in dieselbe erfolgt zwischen deren 15. und 16. Lebensjahre. Die Betreffenden müssen gesund, kräftig gebaut, sowie bezüglich ihrer Kenntnisse des Lesens, Schreibens und der vier Species kundig sein und eine tadellose Conduite aufweisen können. Auf ein scharfes Auge und gutes Gehör wird noch besonders gesehen.

Die Erziehung während des zwei Jahre andauernden Cursus ist selbstverständlich eine militärisch geregelte. Ein Commandeur steht an der Spitze der Anstalt, unter ihm die Compagnieführer und die hincommandirten Offiziere wie Unteroffiziere. Die geistige Ausbildung erfolgt durch Offiziere und Civillehrer und umfaßt als Hauptfächer: die deutsche Sprache, Rechnen, Geschichte, Geographie und Naturkunde, außerdem wird im Schönschreiben, Stenographie, Handzeichnen, Planzeichnen und im Gesang Unterricht ertheilt. Den Zöglingen ist somit Gelegenheit gegeben, sich Vieles anzueignen, was ihnen nicht allein während ihrer nachmaligen Militärlaufbahn, sondern auch nach ihrem Rücktritt aus derselben bei späteren Civilstellungen für das ganze Leben zu Gute kommt.

Die jungen Leute zählen noch nicht zu den Militärpersonen. Sie verpflichten sich, nach Absolvirung des zweijährigen Cursus von der Vorschule in eine wirkliche Unteroffizierschule überzutreten und für die in der ersteren bereits genossene Ausbildung ebenso wie für die noch bevorstehende pro Jahr späterhin je 2 Jahre in der activen Armee über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus weiter zu dienen. Geschieht dies seiner Zeit nicht, müssen sie die Erziehungskosten mit 465 Mark pro Jahr zurückerstatten; nur bei unfreiwilliger Entlassung aus der Anstalt oder der Armee fällt diese Rückzahlung fort.

Welchen großen Anklang die erst vor verhältnißmäßig kurzer Zeit ins Leben gerufene Vorschule zu Weilburg bereits im Lande gefunden hat, erhellt am besten aus dem Andrange zur Aufnahme in dieselbe. Die Zahl dieser Meldungen übersteigt schon die festgesetzte Kopfzahl um ein Bedeutendes, und soll bereits die Errichtung einer zweiten Vorschule in ernste Erwägung gezogen sein. Eine sehr richtige Erklärung für diesen Andrang finden wir in den „Militärischen Jahresberichten von 1877". „In den bürgerlichen Kreisen — heißt es daselbst —, welche den besten Unteroffizier-Ersatz liefern, ist es im Allgemeinen gebräuchlich, die Söhne nach der Confirmation, also durchschnittlich im 15. Lebensjahre, dem künftigen Lebensberufe zuzuführen. Wo nun ausgesprochene Neigung für die Unteroffizierlaufbahn vorhanden ist, tritt mit dem bezeichneten Lebensalter Verlegenheit ein, die Eltern sind genöthigt, ihre Söhne zunächst eine andere Richtung einschlagen zu lassen, in welcher dieselben dann entweder definitiv verbleiben oder in welcher sie die Jahre bis zum Eintritt in das militärpflichtige Alter mit Unlust verbringen, was mit mannigfachen Gefahren für ihre fernere Entwickelung, namentlich in sittlicher Hinsicht, verbunden ist. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, ist eine Unteroffizier-Vorschule errichtet worden."

*) Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Breslau, 22. August.

In einem Artikel über die Socialisten-Vorlage giebt die officielle „Prov.-Corr." der Hoffnung Ausdruck, „daß durch die Vereinigung der nationalliberalen und conservativen Elemente des Reichstags die Bundesregierungen nunmehr den Beistand des Reichstags erhalten werden zu einer gesetzgeberischen Maßregel, welche die schwere von der Socialdemokratie dem nationalen Leben drohende Gefahr zwar noch nicht beseitigt, aber die unentbehrliche Bedingung ihrer Beseitigung bildet."

Der Besorgniß, daß durch die Socialisten-Vorlage auch andere Parteien getroffen werden können, tritt das officiöse Blatt mit den Worten entgegen:

> Es mag sein, daß die rein zerstörenden und revolutionären Bestrebungen, gegen welche der Gesetzentwurf gerichtet ist, weder in dem von dem Entwurf gewählten, noch in einem andern überhaupt aufzufindenden kurzen Ausdruck erschöpfend bezeichnet werden können. Bei der jetzt vorliegenden gesetzgeberischen Aufgabe, deren Ziel die Beseitigung einer außerordentlichen Gefahr auf außerordentlichem Wege ist, muß der Einfluß, den das Vertrauen in den unabänderlich gesunden und dem wahren nationalen Bedürfniß entsprechenden Gang der Staatsentwickelung ausübt, zum allgemeinen Bewußtsein kommen. Man benutzt die Unerreichbarkeit einer haarscharfen Abgrenzung der verwerflichen Bestrebungen in dem gesetzgeberischen Ausdruck, um gegen die Leitung des Reiches den Verdacht zu erregen, sie beabsichtige mittelst der Befugniß, zerstörende Bestrebungen gefährlicher und ruchloser Art zu verbieten, allen reformatorischen Bestrebungen überhaupt ein Ende zu machen. Wem das Vertrauen in Personen unzulässig dünkt, weil Personen kommen und gehen, der sollte das Vertrauen zu dem nationalen Geiste hegen, daß es eine Unmöglichkeit ist, anders als im Bunde mit demselben nicht nur die deutsche Nation überhaupt auf die Dauer zu leiten, sondern auch nur den engeren Zweck der Beseitigung der socialdemokratischen Gefahr zu erreichen. Sehr mit Recht bemerkt ein Artikel der „Weser-Ztg.": „Wir stehen in einem Stadium, in welchem ein Entschluß gefaßt werden muß."

Möchte die Mehrheit des neu zusammentretenden Reichstages sofort erkennen, daß ein längeres Ausweichen gegenüber dem gewaltigen Ernst der Frage, wie sich die Nation zu dem Versuch ihrer Zerstörung verhalten soll, nicht mehr möglich ist, weder durch Aufschub, noch durch halbe Maßregeln. Möchte sie die rechte Antwort finden, die durch die Größe der Gefahr selbst so deutlich vorgezeichnet wird.

Ueber die Verhandlungen der deutschen Regierung mit der römischen Curie ist es einstweilen ganz still geworden und man möchte auch vorläufig schwerlich Näheres darüber erfahren. Ueber die bisherigen Verhandlungen verlautet sehr zuversichtlich, daß man sich von beiden Seiten durchweg in der zuvorkommendsten Weise begegnete, dagegen in principieller Beziehung keinen Ausgleich finden konnte. Schließlich hätte Fürst Bismarck dem Vatican eine bestimmte Grenze bezeichnet, bis zu welcher er bereit wäre, der Curie entgegenzukommen. An diesem Punkte sind die Verhandlungen stehen geblieben und es wird in Rom versucht werden, eine Einigung zu erzielen. Die Vermuthung, daß dort der Cardinal Hohenlohe die Verhandlungen führen werde, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Stimmung und Haltung der Centrumsfraction geben den besten Maßstab, daß bislang noch wenig erreicht ist.

Dagegen wird der „Köln. Ztg." aus Rom telegraphirt: Die Curie gestattete, daß die in Folge der Maigesetze Bestraften um Amnestie einkommen sollten. Bismarck zog die versprochene freiwillige Amnestie wegen des Widerstandes der öffentlichen Meinung zurück. Die Curie ermächtigt die Bischöfe zur Anmeldung der neuen Pfarrer, mit dem stillen Vorbehalt, daß von Seiten der Beamten keine Schwierigkeiten erhoben werden. Bestätigung dieser Versicherungen bleibt freilich abzuwarten.

Die Unruhen in Harburg beschäftigen die Regierung sehr eingehend. Der ganze Vorgang, welcher auf ein Bündniß der Welfen mit den Socialdemokraten zurückzuführen ist, hat in Regierungskreisen einen sehr deprimirenden Eindruck gemacht, und es liegt auf der Hand, daß man sich die Gelegenheit nicht wird entgehen lassen, bei den Verhandluugen über den Welfenfonds, die im Landtage unausbleiblich sind, daraus Capital zu schlagen. Der Minister des Innern hat directen Bericht eingefordert, und es steht die strengste Bestrafung der Schuldigen zu erwarten. Man vermuthet, daß die Untersuchung erneuten Anhalt für das Vorhandensein einer welfischen Agitation bieten möchte, welche, wie bekannt, von der Welfenpartei und ihren Freunden so energisch in Abrede gestellt wird.

In **Oesterreich** haben sämmtliche Blätter der Residenz, ohne Unterschied der Partei, dem Gefühle der Freude und Befriedigung Ausdruck gegeben, welche die Siegesnachricht von Serajewo allenthalben hervorgerufen hatte. Speciel in den inspirirten Organen, hebt die „N. Fr. Pr." hervor, begegnet man dem mit Nachdruck ausgesprochenen Wunsche, daß die auf dem Castell von Serajewo aufgepflanzte österreichische Fahne für immer dort wehen möge. Auch aus Ungarn wird ein ähnlicher Eindruck gemeldet. Auch dort geben selbst die oppositionellen Organe Beweise lebhafter Freude über den militärischen Erfolg. Da zeigt sich, sagt das genannte Wiener Blatt, wieder einmal, welch ein gewaltiger Kitt gemeinsam vergossenes Blut ist! Die Mehrheit der Bevölkerung in beiden Reichstheilen billigt das bosnische Unternehmen nicht, aber es giebt Niemanden, der nicht von ganzem Herzen dem gemeinsamen Heere Sieg, Ruhm und Erfolg wünschte.

Nach der „Wiener Abendpost" wird man jetzt schon annehmen dürfen, daß mit dem Falle Serajewos die eigentliche Organisation des Aufstandes, so weit sie überhaupt vorhanden war, in ihrem Kernpunkte durchbrochen ist, und daß damit die Besiegelung des Schicksals der Insurrection vorbereitet ist. Es wird, fügt das Blatt noch hinzu, möglicher Weise noch harte und mühevolle Arbeit erforderlich sein, aber Wichtiges und Nachwirkendes ist gethan, und „es ziemt uns, dafür mit Dank und Anerkennung für die unvergleichliche Pflichttreue und Tapferkeit der k. k. Truppen, die in diesen letzten Kämpfen nicht nur den kriegerischen Ruhm an ihre Fahnen geheftet, sondern auch ein reiches Lorberreis ihrer Humänität und militärischen Disciplin gepflückt haben, nicht zurückzuhalten."

Wie der „Pol. Corr." von guter Seite mitgetheilt wird, hat Hafiz Pascha das Vorrücken der österreichischen Truppen gegen Serajewo nicht abgewartet, sondern ist dem Feldzeugmeister Philippowich bereits früher entgegengereist und hat sich am 18. August Abends im Bivouak von Blazni gestellt. Er wurde nach Brood geschickt, um bis auf weitere Ordre dort zu verbleiben.

In **Kleinasien** organisiren die Lazen in immer weiterem Umfang den Widerstand gegen die Russen, die hienach in Batum ein Seitenstück zu Bosnien finden dürften. Erstere haben vier verschanzte Lager errichtet: eines in Maridet am Flusse Tschuruksu, das zweite in Keda am Flusse Adjala, das dritte auf dem Gebirge acht Stunden nordöstlich von Aidahan, und das vierte am Flusse Tschuruksu. Eine große Anzahl Truppen wird sich ihnen wahrscheinlich im kritischen Moment anschließen.

In der **italienischen** Tagespresse sprach sich schon vor einigen Tagen die Besorgniß aus, daß nun, wo die Oesterreicher Bosnien erobern müssen, es auch außer Zweifel sei, daß sie diese Provinz dauernd in Besitz nehmen. Namentlich aber sprach die Crispi'sche „Riforma" wiederholt ihr Bedauern darüber aus, daß die Diplomaten, welche Italien auf dem Berliner Congreß vertreten haben, nicht den Muth gehabt hätten, ihre Pflicht zu thun. Sonst würde man nicht dem traurigen Schauspiel zusehen müssen, daß ein auf liberalen Grundlagen gegründeter Staat wie Italien schweigend und ruhig die Uebergriffe geschehen lasse, die man an den Ufern des Adriatischen Meeres sich erlaube. Gleichzeitig mit diesen Hetzereien dauern übrigens in Italien auch noch die bekannten Demonstrationen gegen Oesterreich fort und es ist besonders zu beklagen, daß auch Garibaldi nicht aufhört, in Briefen an seine Freunde diese Richtung des italienischen Volksgeistes noch nach Möglichkeit zu verstärken.

In **Frankreich** ist es noch immer zu keiner Einigung der den Republikanern feindlichen Parteien betreffs der Senatorenwahlen gekommen. Ungeachtet der Bemühungen des Nuntius und Dupanloup's ist es sehr fraglich, ob es überhaupt jemals dazu kommen wird. Die Feindschaft zwischen den

Bonapartisten und Royalisten ist nämlich größer denn je. — Das Banket der zur Weltausstellung geschickten Arbeiter wird endgiltig am 29. August stattfinden. Die Delegirten aus dem Auslande haben erklärt, daß sie nicht zugeben könnten, daß die französischen Arbeiter aus ihrem Arbeitslohn die Kosten des Bankets tragen sollten und haben fest darauf bestanden, daß ein Jeder seine Zeche bezahlen sollte. Dieser Antrag ist genehmigt worden. Es ist außerdem beschlossen worden, daß der bejahrteste Arbeiter, welcher Nationalität er auch angehören möchte, bei dem Banket den Vorsitz führen würde.

Die belgische Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf, welcher die Wahlgesetzgebung ergänzt und vervollständigt, angenommen. Somit sind einige neue Bestimmungen bezüglich der Sicherung der Freiheit des Votums und der Echtheit der Wahllisten zu dem früheren Gesetze gefügt. Die ganze Linke stimmte für das Gesetz, die Rechte erklärte sich einstimmig dagegen, obschon sie im Laufe der Debatte gezwungen wurde, anzuerkennen, daß die so oft gerügten Unregelmäßigkeiten nicht länger geduldet werden könnten. Das Gesetz ist übrigens sowohl von der Linken wie von der Rechten als ungenügend erklärt worden. Abg. Demeur (Progressist) wies besonders auf die Erweiterung des Wahlrechtes hin, welche durch Annahme des Bildungs-Census an Stelle des materiellen Census bewirkt wird. — Finanzminister Graux erkannte die dringende Nothwendigkeit weiterer Umänderungen in der fiscalen Gesetzgebung an, durch welche eigentlich die Wahlgesetzgebung bedingt ist. Diese Aeußerungen versprachen für die nächste Session höchst interessante Gesetzentwürfe, sei es, daß sie von der Regierung oder von dem Parlamente ausgehen werden. Mit der Annahme jenes Gesetzes hat die Kammer das Programm für ihre außerordentliche Session erledigt; es bleiben noch einige kleine Creditvorlagen, deren Annahme ohne weitere Debatte sicher ist.

In England ist es, wie namentlich der „Observer" bemerkt, „eine offene Frage", ob das Parlament, das mit der am letzten Freitag beendigten Session seine Mission erfüllt hat, je wieder zusammtreten wird. Die Thronrede, sagt das genannte Blatt, spielt zwar auf keine Auflösung an, allein das in den Wahllagern herrschende Leben, läßt darauf schließen, daß ein solches Ereigniß vorhergesehen wird. Während der vergangenen drei Jahre hat sich das Parlament in erster Linie mit der Ueberwachung der auswärtigen Beziehungen des Landes beschäftigt, wozu es ihm an den nöthigen Fähigkeiten, aus Gründen, welche mit seiner Wahl zusammenhängen, ganz entschieden fehlte. Die Session von 1878 ist eine der längsten und unfruchtbarsten der Neuzeit gewesen; es läßt sich jedoch nicht läugnen, daß sie den Doppelwunsch des Landes, die Vermeidung des Krieges und die Aufrechterhaltung des englischen Einflusses, in getreuer Weise zum Ausdruck gebracht hat. Die „Times" meint:

„Die Schüssel der fertig gewordenen Gesetzgebung sei mit vollendeter Geschicklichkeit aufgetragen, keine Kunst aber könne die Dürftigkeit der Speise verbergen. Wenn aber wenig gethan worden, so sei der Grund davon, daß auch wenig erwartet worden sei. Es heiße bekanntlich: „inter arma silent leges" und obwohl Großbritannien einem schließlichen Appell an die Waffen glücklich entgangen sei, so sei doch der Friede während der jüngsten Monate so oft bedroht worden, daß jeder Versuch, große Maßregeln der inländischen Gesetzgebung zu verhandeln, wie ein Spiel mit einem gewaltigen Nothfalle ausgesehen haben würde. „Die wirkliche Arbeit der Session — so fährt „Times" fort — ist thatsächlich im Auswärtigen Amte und in Berlin gethan worden, und die Thronrede ist eine Anerkennung der Thatsache, welche die öffentliche Meinung sich gefallen lassen wird. Wenn jene Arbeit befriedigend ausgeführt worden ist, wenn sie, wie wir alle hoffen, einen Frieden hervorgebracht, der dauern wird, so werden wir es ruhig hinnehmen, daß das Parlament selbst nichts aufregenderes erzeugt hat als eine Liste von Bestimmungen, die selbst durch den feierlichen Pomp einer königlichen Rede ihre Unbedeutendheit nicht verlieren kann. Das Parlament ward früh einberufen, um auswärtige Angelegenheiten zu berathen und es ist spät auseinandergegangen, weil auswärtige Angelegenheiten seine Aufmerksamkeit fast bis zum letzten Augenblicke der Sitzung in Anspruch genommen haben."

„Daily News" ist der Ansicht, das vom Parlamente Geleistete sei denn doch mehr, als irgend eine Session unter Entschuldigung aufweisen dürfte. Die geringe Zahl derer, welche zur Anhörung der Thronrede sich eingefunden, erkläre sich möglicherweise dadurch, daß Niemand etwas erwarten konnte, was zur Belehrung des Publikums oder zur Entfernung der Verwirrung hätte beitragen können. Und solche Annahmen seien durch die Rede völlig bestätigt worden. Einmal heiße es, das ottomanische Reich sei aus einem unheilvollen Kriege mit schwerem Verluste hervorgegangen und gleich nachher höre man, das Ergebniß des Krieges sei den Unterthanen der Pforte günstig, die Pforte nehme eine Stellung von Unabhängigkeit ein, die gegen jeden Angriff aufrecht erhalten werden könne. Einen glücklicheren Ausgang eines Krieges aber als die Wohlfahrt der Unterthanen und die Sicherheit des Staates vermag das genannte liberale Blatt sich nicht zu denken. Es fügt hinzu, der Parlamentsschluß sei in eine für die Wirkung der Rede recht unglückliche Zeit gefallen. Vierzehn Tage früher und die Beglückwünschung wäre allgemein gewesen. Damals hätte man noch wenig von den Schwierigkeiten gewußt, die Batum, Bosnien und vermuthlich Griechenland hervorrufen können. So wie die Sache liege, müsse auch der aufrichtigste Anhänger des Ministeriums gefühlt haben, daß zwischen dem Tone gewisser Stellen der Thronrede und dem Stande der öffentlichen Meinung kein Einklang bestehe. „Wir sagen mit Ueberlegung, erklärt die „Daily News", es zeigt sich im englischen Volke ein tiefes und wachsendes Mißtrauen in Bezug auf die Wirkungen der sogenannten europäischen Ordnung."

Deutschland.

Berlin, 21. Aug. [Katholische, nicht ultramontane Wahlkreise. — Wahlsiege der Socialdemokraten seit 1867. — Beendigung des Culturkampfes. — von Saucken-Tarputschen.] Die letzte Nachricht, welche über das Resultat der Stichwahlen hier einlief, ist doch noch den Ultramontanen günstig gewesen. Die liberale Partei hat den Landkreis Danzig nicht, wie zuerst gemeldet war, behaupten können; derselbe ist an einen polnischen Ultramontanen, den Decan Michalski, übergegangen, obgleich die Bevölkerung in ihrer großen Mehrzahl evangelisch und beinahe ganz deutsch ist. Michalski wird wahrscheinlich seinen Platz im Centrum nehmen, das unter seinen eigentlichen Mitgliedern bisher nur Vertreter überwiegend katholischer Wahlbezirke zählt. Nur die 10 welfischen Hospitanten des Centrums sind von evangelischen Wahlkörpern gewählt. Dagegen giebt es unter den Wahlbezirken des Deutschen Reiches, in denen die katholische Bevölkerung überwiegt, noch immer 24, die nicht ultramontan (oder polnisch) gewählt haben. Es sind dies der dritte und fünfte Wahlkreis des Regierungsbezirks Marienwerder, wo der Nationalliberale Bieler und der Deutschconservative von Gordon, beide allerdings erst in engerer Wahl, durchgedrungen sind, dann der dritte und sechste Wahlkreis im Regierungsbezirk Posen (von Unruhe-Bomst, freiconf., und von Puttkamer, nat.-lib.), der zweite Bromberger Wahlkreis (von Bethmann-Hollweg, nat.-lib.), der elfte Breslauer Wahlkreis (Minister Friedenthal, freiconf.), der erste und sechste Wahlkreis des Regierungsbezirks Oppeln (Graf Bethusy-Huc und Richter, beide freiconf.), der erste Wiesbadener Wahlkreis (Dr. Brüning, nat.-lib.), der fünfte und sechste Trier Wahlkreis (Pfähler, nat.-lib., und Stumm, freiconf.), der dritte und vierte Wahlkreis der Pfalz (Bolze und Schmidt, beide nat.-lib.), der vierte oberfränkische Wahlkreis (von Lerchenfeld, liberal), der fünfte unterfränkische Wahlkreis (Graf Luxburg, freiconf.), der sechste schwäbische Wahlkreis (Völk, nat.-lib.), der neunte und fünfzehnte würtembergische Wahlkreis (Schwarz, Fortschr., und v. Schmid, freiconf.), endlich der erste, zweite, dritte, vierte, sechste und siebente badische Wahlkreis (Heilig, Gerwig, Kraft, Pflüger, Dreyer und Bär, sämmtlich nat.-lib.). In Elsaß-Lothringen überwiegt die evangelische Bevölkerung nur in dem elften Wahlkreise, den der Autonomist Schneegans schon zum zweiten Male vertritt. Von den übrigen 14 Kreisen haben höchstens 6 ultramontan gewählt. Zu den oben aufgeführten 24 altdeutschen Wahlkreisen mit vorwiegend katholischer Bevölkerung, die nicht ultramontan gewählt haben, kann man also noch 8 aus den neuen Reichslanden hinzuzählen, so daß die Gesammtzahl 32 ausmacht. Eine noch bedeutendere Verstärkung des Centrums, als dasselbe diesmal wirklich erfahren hat, lag also keineswegs ganz außer dem Bereich der Möglichkeit. Unter den genannten altdeutschen Kreisen befinden sich einzelne, wie der sechste Oppelner, der sechste schwäbische und der erste badische, wo die Katholiken mehr als 90 pCt. der Gesammtbevölkerung bilden. — Die Socialdemokraten scheinen durch ihre nachträglichen Siege im Königreich Sachsen keineswegs übermüthig gemacht worden zu sein. Sie sprechen es offen aus, daß sie den Erfolg in Zschopau nur der Trägheit ihrer Gegner verdanken und daß sie unermüdlich agitiren müssen, wenn sie sich diesen Kreis dauernd sichern wollen. Von den Wahlbezirken, welche sie jetzt innehaben oder jemals innegehabt haben, ist nur Glauchau-Meerane, der alte Bebel'sche Kreis, den seit 1877 Bracke vertritt, ihnen seit dem constituirenden Reichstage des Norddeutschen Bundes unabänderlich treu geblieben, alle anderen haben gewechselt, selbst Stolberg-Schneeberg, wo Liebknecht 1867, 1874, 1877 und 1878 gewählt ist, 1871 aber durchfiel. Zwickau war von 1867 bis 1874 durch den, der socialdemokratischen Partei sehr nahestehenden Dr. Schraps vertreten, wählte 1874 und 1877 Motteler, ging aber diesmal der Partei verloren. Chemnitz wählte 1867 (Försterling), 1874 und 1877 (Most) socialdemokratisch, Elberfeld 1867 (Schweitzer), 1874 und 78 (Hasselmann), Lennep nur 1867 (Reincke und in einer Nachwahl Fritzsche), Freiberg 1867 (in einer Nachwahl Mende), 1874 (Geib) und 1878 (Kayser), Mittweida 1874 und 1878 (Vahlteich), Leipzig Land 1877 (Demmler, vorher 1874 Joh. Jacoby, durch dessen Ablehnung des Mandats der Kreis den Socialdemokraten verloren ging), Altona 1874 (Hasenclever, der auch 1877 wiedergewählt wurde, aber wegen seiner Doppelwahl in Berlin VI ablehnen mußte und so den Kreis verloren gehen ließ), Plön 1874 (Reimer), Dresden-Altstadt 1877 und 78 (Bebel), Auerbach 1877 (Auer), Solingen 1877 (Rittinghausen), Neurode 1877 (Kappell), Reuß ä. L. 1877 (Blos), Berlin IV 1877 und 78 (Fritzsche), Berlin VI 1877 (Hasenclever), Breslau I 1878 (Reinders), Zschopau 1878 (Wiener). — Die Mittheilung der „Köln. Ztg.", daß die Curie den in Folge der Maigesetze bestraften Geistlichen gestatten werde, um Amnestie einzukommen, findet vielen Glauben. Es wird aber hier die Einschränkung gemacht, daß diese Amnestie nicht allen Verurtheilten zu Theil werden kann, unter den Bischöfen speciell nicht dem Cardinal Ledochowski und dem Dr. Conrad Martin. Wenn ferner mitgetheilt wird, die Bischöfe würden Ermächtigung zur Anmeldung der neuen Pfarrer bei den staatlichen Behörden bekommen, so wird auf katholischer Seite versichert, daß die Curie dem Staate ein Einspruchsrecht nur bei definitiven Anstellungen und nur in Betreff der wirklichen Pfarrer zugestehen werde, nicht auch betreffs einfacher Hilfspriester und bei blos provisorischer Anstellung, wie die Maigesetze vorschreiben. — Der Landesdirector von Ostpreußen, Herr von Saucken-Tarputschen, hat wegen Ueberhäufung mit Geschäften sein Mandat als Landtags-Ab[illegible]

Platt Land.

Roman in vier Büchern von Friedrich Spielhagen.

Drittes Buch.

Fünftes Kapitel.

Anton schüttelte den Kopf: „Nun gar!" sagte er; „zehntausend! höre, Du: ich glaube, die gute Dame hat sich nur wichtig machen wollen; und wenn auch, das ist ja gar nichts; die Herren leihen sich hier gegenseitig Tausende und aber Tausende, ohne eine geschriebene Zeile, schon einfach deshalb, weil ihnen das Schreiben ein Scheuel und Greuel ist — ich kenne welche, die seit Jahren keine Feder in der Hand gehabt haben. Und dann: Sallentins sind steinreich; Lowising kann schließlich auch mit ihrem schönen Schweden wo anders glücklich sein, ja — je weiter von Kantzow fort, je glücklicher; denn bei der holden Julie wird ja Jeder zum Romeo."

Der Ernst des Gespräches hatte schon viel zu schwer auf Anton gelastet, als daß er eine so reizende Gelegenheit, zum Scherz zurückzukehren, ungenutzt vorübergehen lassen konnte. Er berührte Gerhards Seite, blinzelte ihm schlau zu und kicherte voll innigstem Vergnügen in sich hinein. Gerhard war es unmöglich, in das Lachen einzustimmen. Mit jedem Worte, das gesprochen wurde, erschien ihm die Lage Herrn Zempins mißlicher und dunkler; eine Verbindlichkeit wälzte sich auf die andere, wie an dem heißen Nachmittagshimmel sich gestern und vorgestern Gewitterwolke über Gewitterwolke thürmte. Und dabei war ein Umstand, der ihn besonders peinlich berührte: hier trat nun bereits ein dritter Bewerber um Retzow auf. Hatte Herr Zempin bei den Anderen eben so große Hoffnungen erweckt, wie er es, wenigstens früher, bei dem Verwalter ganz offenbar gethan? — Gerhard mußte sich darüber Gewißheit verschaffen: Herrn Zempins Ehre schien ihm dabei auf dem Spiele zu stehen. Er fragte Anton, ob er die Mitbewerberschaft Herrn Klempes nicht fürchte? Anton lachte.

„Das ist nun wieder so eine Donquixoterie des guten Zempin"; rief er, „eine von der Sorte, deren Du auch fähig sein würdest. Da ist ein hübsches Mädchen, das sich in einer schwachen Stunde vergessen hat; item ein grimmer Vater, der das Mädel wo möglich todt schösse, wenn der Handel nicht wenigstens einen legitimen Ausgang nähme; item ein roher, gewissenloser Patron, der entschieden vergessen würde, das Mädel zu heirathen, wenn ihm nicht fernerweite gute Verköstigung à la Carl Buttervogel zugesagt wird; item ein Enakssohn von einem Menschen, der in seinem Riesenherzen Raum für Alles hat: Mitleid mit einem schönen, weinenden Mädchen, Achtung vor einem schon so tief unglücklichen alten Mann, dem die Geschichte das Herz brechen würde; eine Art Wohlgefallen sogar an dem Klown, an dem er Natur studirt — nimm Alles nun in Allem und ich zweifle gar nicht: er wird auch unter Anderem dem Klown Retzow versprochen haben; aber versprechen und halten — halten können — das ist denn doch nicht immer ein und dasselbe."

„Um so schlimmer für alle Theile", sagte Gerhard; „besonders, wenn, wie hier, so viel Menschenglück und Leid, vielleicht Tod und Leben von der Erfüllung des Versprochenen abhängt. Uebrigens weiß ich mit Bestimmtheit, daß Klempe selbst die Hoffnung aufgegeben und den mächtigeren Bewerbern das Feld räumen will. Ich meine nur, Deine Liste ist noch nicht vollständig; der mächtigste fehlt noch."

Anton blies eine sehr lange und dünne Rauchsäule in die Luft, indem er dabei den Versuch machte, seine kurze, dicke Nase zu erblicken. Dann wandte er die zwinkernden Aeuglein auf den Gefährten mit einem etwas unsicheren, spürenden Ausdruck und sagte in zögerndem, tastenden Ton:

„Erinnerst Du Dich noch der kleinen Minna Fischlin in Erfurt, für die Du als Primaner so schwärmtest? Das allerliebste Blondinchen, das hinter der runden Vase mit den Goldfischchen hervor so schelmisch über die Straße herüber nach Dir coquettirte und dem Du das reizende Sonett machtest, in welchem Du ihren Namen mit den besagten Bewohnern der Vase in eine so sinnige Verbindung brachtest, um es dann mir — denn damals hattest Du noch volles Vertrauen zu Deinem getreuen Pylades — vorzulesen, und mein Urtheil zu hören? und erinnerst Du Dich, was das kritische Orakel geistreich-dunkel, wie Orakel pflegen, antwortete: Laß sie schwimmen, alter Junge, laß sie schwimmen! — Du aber befolgtest den Rath und thatest wohl daran. Na, Alter, und dasselbe hätte ich gesagt, hättest Du mich diesmal Deines Vertrauens gewürdigt. Laß sie schwimmen! hätte ich gesagt, laß sie in Gottes Namen schwimmen! wenn schon aus keinem andern Grunde, so aus dem, daß Du sie doch nicht wirst halten können in Deinem großmüthig-weitmaschigen Netz. Lieber Himmel! man muß das mit angesehen haben drei Jahre lang, wie wunderbar behend dies Fischlein ist, wie es in diesem Moment so still dicht unter der Oberfläche steht, daß, wer's nicht besser weiß, glaubt, es mit der Hand greifen zu können, und im nächsten Moment in die Tiefe schießt und an dem entgegengesetzten Ende des Teiches wieder auftaucht! Das Stückchen hat sich nun schon mindestens ein halbes Dutzend Mal wiederholt während dieser drei Jahre, mit den nöthigen, durch die Umstände gebotenen Modificationen, aber immer mit derselben Virtuosität der Ausführung, und, ich fürchte, immer zu demselben Endzweck, der, wie es scheint, denn nun ja auch glücklich erreicht ist. Na, Alter, Du brauchst Dich deshalb nicht zu schämen; Hochmuth kommt vor dem Fall und Großmuth vor dem Betrogenwerden! Und Du wirst Dich deshalb nicht hundert Fuß vom Felsen stürzen, wie der arme sentimentale Junge, mit dem sie sich von Lasing in der Laube überraschen ließ, blos um ihm in Gegenwart Lasings einen grausamsten Laufpaß zu geben. Ich erwähne dieser Geschichte mit Absicht, weil ich vermuthe, daß sie Dir bereits zu Ohren gekommen, aber in der Version, welche Frau Julie derselben gelegentlich giebt, wenn es ihr gerade so paßt; ein ander Mal erzählt sie sie auch wieder anders. Also noch einmal, Du brauchst Dich weder zu schämen, noch zu grämen — im Gegentheil, es wäre in keinem Falle ein Glück — es wäre ein positives Unglück für Dich gewesen. Ein bequemer Schwiegervater ist der mehr als halb verrückte Vogelsteller doch wahrhaftig nicht, und eine liebenswürdigere Schwägerin als die Kopfhängerin von Schwester kann ich mir auch schon vorstellen. Verwandte überhaupt! höre, ich habe vor Verwandten einen Horror, der wohl von meinen zehn Schwestern herstammen mag, und das einzig Gute, was ich Salchen nachreden kann, ist, daß sie absolut gar keinen Anhang hat. Ein solcher Vorzug wiegt in meinen Augen alle goldigsten Gaben der Aphrodite auf. Nimm zum Exempel das hübsche Försterkind; ich schwärme für sie; ich bin damals, als ich hierher kam, ein Paar Wochen ganz toll gewesen — Du magst mir es glauben oder nicht — ja, ich weiß nicht, ob ich nicht noch selbst heute — na — es ist unnöthig, darüber zu reden — aber der Vater! der Vater! mein Gott, ich habe absolut keine Vorurtheile, und daß er zehn Jahre lang Festungs- und Baugefangener gewesen und Ketten getragen — ich vermuthe, Du weißt das noch nicht einmal, er hat anno fünfzehn, als die Truppen aus Frankreich zurückkehrten, — er selbst, als Feldwebel, mit Ruhm und Orden bedeckt — er soll der Bravste der Braven gewesen sein — einen Offizier erstochen, der ihn auf's gröblichste insultirt, und ist, zum Tode verurtheilt, erst seiner Verdienste wegen zu lebenslänglicher Festungsstrafe, dann, auf Verwendung hochangesehener Männer, die ihn von der Campagne her persönlich kannten, völlig begnadigt worden — was ich sagen wollte, ja! diese seine Vergangenheit hätte ich, ohne mit den Wimpern zu zucken, mit in den Kauf genommen — aber den Blick der hohlen, traurigen Augen — die namenlose Schwermuth um den verschlossenen Mund — und das so Tag für Tag vielleicht zu sehen — nein, höre, Gerhard, lieber gleich sich selbst todt, als so sich das bischen helle Lebensfreude Schatten um Schatten verdüstern zu lassen. Und nun, — Meorum prime sodalium — Du mein erster und bis zur gegenwärtigen Stunde liebster Genosse — mit dem ich so oft den Tag bei einer Bowle, die Du bezahlen mußtest, um seine Langeweile betrogen, das glänzende Haar, wenn nicht mit Syrischem Oelzweig, so doch mit der Cereviskappe der Rhenanen geschmückt — laß ab vom herzkränkenden Leid und — und zu der Gesellschaft gehen, wo liebenswürdige Frauen und reizendste Mädchen nicht mehr verlangen, als Dir zu huldigen mit doppelter Inbrunst, weil Du so lange Dich hast anschmachten lassen, und denen Du Dich schon um deshalb gnädig zeigen mußt, sintemalen zwar auch Götter verwundet werden können, dann aber doch nicht ordinäres Blut, sondern Ichor bluten.

Während Anton so in gewohnter Weise Sinn und Unsinn, Geistreiches und Albernes durcheinandermischte, war Gerhards Herz von den wechselndsten Empfindungen bestürmt, aus denen sich aber mit aller Entschiedenheit ein Entschluß losrang, welcher in der letzten Ermahnung des Genossen einen etwas wunderlichen aber doch treffenden Ausdruck fand: der Entschluß, der Gesellschaft, koste es, was es wolle, sein wahrlich von Scham und Zorn erglühtes Antlitz nicht zu zeigen: ihr so einen Triumph zu rauben, nach welchem sie zweifellos bereits sehnsüchtig ausschaute. Denn daß Julie sein ihm abgepreßtes Geständniß sofort verwerthet, und die große Neuigkeit Jedem, der sie hören wollte, mitgetheilt, ging ja schon aus der Sicherheit hervor, mit der Anton über sein Verhältniß zu Maggie gesprochen, als über eine Sache, die man wohl commentiren könne, deren Existenz aber über jeden Zweifel feststehe.

Und seltsam — dies Alles, was damit zusammenhing, es kränkte ihn nicht so tief, wie die wenigen mißachtenden Worte, die Anton über Edith gesprochen. Hier — das fühlte Gerhard tief — war eine Kluft, die nicht zu überbrücken war. Aber freilich, wie konnte er für die feinsten und tiefsten Schwingungen der Saiten seines Herzens, denen er selbst in entzückter Bewunderung ahnungsvoll lauschte, ein Verständniß erwarten, wenn, was ihm in der verschwindend kurzen Zeit, die es hier verlebt, bereits völlig klar geworden, den Andern entweder unfaßbar blieb, oder deutete man, Erklärung heischend darauf, von demselben für eine harmlose Wolke ausgegeben wurde, die nur seiner krankhaften Phantasie als verschlingender Wallfisch oder mörderischer Wiesel erscheinen mochte. Der Freund, den sein Humor nicht hinderte, gewisse Verhältnisse und Personen mit durchaus nüchternen Augen in dem klarsten Lichte zu sehen — er hatte keine Ahnung davon, wer der gefährlichste, der einzig gefährliche Bewerber um Retzow war! Sollte er den Namen nennen? einen Verdacht aussprechen, für den er nicht den mindesten Beweis hatte, so wenig, wie er beweisen konnte, daß, was sich da im Süden — und heute um mehrere Stunden früher als die Tage vorher — am Horizonte zusammenzog, keine unschädlichen Dünste seien, sondern ein Gewitter, welches nur so lange Zeit brauchte, um desto furchtbarer loszubrechen?

Und Anblicks dieser weißgrauen Dunstgebilde, welche, der steigenden

geordneter für den Wahlkreis Angerburg-Lötzen niedergelegt. Da er im vorigen Jahre mit 206 Stimmen gegen 49 conservative gewählt wurde, wird die Nachwahl eines fortschrittlichen Candidaten trotz der reactionären Strömung in Ostpreußen wohl keine Schwierigkeiten machen.

△ **Berlin**, 21. Aug. [Herr von Bennigsen. — Rechte und linke Seite der Nationalliberalen. — Die Nachwahlen in Berlin.] Die Rede des Herrn von Bennigsen in Kreiensen, welche mit so großer Entschiedenheit die Nothwendigkeit des Zusammengehens — nicht der liberalen, sondern „der maßvoll liberalen und der gemäßigt conservativen Richtung" mit der Regierung betont, weist auf die bevorstehenden Kämpfe hin, welche sich demnächst innerhalb der nationalliberalen Fraction des deutschen Reichstages zunächst hinter den Coulissen abspielen werden. Herr von Bennigsen, der einstmalige Führer der hannoverschen Demokratie, benutzte im Abgeordnetenhause und Reichstage oft genug die Gelegenheit, sich durch Angriffe auf die Fortschrittspartei als eifriger Förderer einer conservativ-liberalen Mehrheit zu legitimiren. Es ist daher kein Wunder, wenn er so schnell als möglich aus der ihm aufgedrungenen Oppositionsstellung herauszukommen trachtet. Allein da er bei den Varziner Verhandlungen klug genug war, sich nicht von seinen Fractionsgenossen entschiedener Richtung zu trennen, so ist auch anzunehmen, daß er in der nächsten Zukunft die gleiche Klugheit besitzen wird, — noch dazu, da er in derselben Rede, worin er jene Aeußerungen that, sich in seinen politischen Anschauungen fast mit dem Freiherrn von Stauffenberg identificirte, während doch im Reichstage fast jede wichtige Frage, sofern dieselbe in der nationalliberalen Fraction auf Meinungsverschiedenheiten stieß, den Herrn von Bennigsen auf der rechten und den Herrn von Stauffenberg auf der linken Seite antraf. Man braucht zum Beweise nur an die Militairfrage, insbesondere die ewige Präsenzziffer und das Septennat, sowie an den Antrag Hoverbeck-Hoffmann zur Sicherung der Reichstagsabgeordneten gegen Verhaftungen zu erinnern. Jedenfalls eröffnet Bennigsens Rede den nach dem Ausdruck der eigenen Parteigenossen „unter falscher Flagge" der nationalliberalen Fraction angehörenden Abgeordneten von Cuny, von Schulte, Bähr u. s. w. die Aussicht noch ferner in der Fraction ausharren und den Versuch, die Abgeordneten Lasker, Forckenbeck, Stauffenberg u. s. w. zu majorisiren, unter dem Schutze Bennigsens fortsetzen zu können. Die Fortschrittspartei ihrerseits kann sich zu den Kämpfen, die in der bevorstehenden Reichstagssession innerhalb der nationalliberalen Partei unvermeidlich sind, nur abwartend verhalten. Sie hat auch in den Wahlkämpfen den einen Theil der nationalliberalen Partei nicht für die Sünden des anderen Theils verantwortlich machen können. Es ließ sich voraussehen, daß unmittelbar nach den Wahlen die nichtliberalen Nationalliberalen sich um so krampfhafter wieder an die von ihnen selbst bekämpfte eigene Partei anzuschließen trachten würden, als dies bei der Zusammensetzung des neuen Reichstages von Bismarck und dem preußischen Ministerium dringend gewünscht werden muß. Denn wenn wirklich nicht blos die reinen Bismärcker, sondern alle rechts v. Bennigsen stehenden Mitglieder, also z. B. auch Gneist, Wehrenpfennig, Oetker, Doornkaat, Wachs u. s. w. aus der nationalliberalen Fraction ausschieden und eine gouvernementale Fraction Treitschke bildeten, so würden sie dadurch der conservativen Seite, die 122 Mitglieder zählt, noch lange nicht zur Majorität verhelfen, — dazu bedarf es bei voll besetztem Hause nicht weniger als 77 der 95 Nationalliberalen, die der Reichstag ohne Treitschke zählen wird, und — da die „Reichsfeinde" zahlreich zu fehlen pflegen — bei einem gewöhnlich besetzten Hause doch immer $^3/_5$ der Fraction. Jene Herren müssen also in der Fraction bleiben, bis sie hinausgeworfen werden, um wie bisher ihren Einfluß gegen Lasker und Genossen geltend zu machen. — Wie jene rechte Seite der nationalliberalen Partei jetzt, wo die Stichwahlen vorbei sind, sich auf das hohe Pferd setzen möchte, beweist die „Nationalzeitung": Anfänglich hatte sie die Fraction Treitschke-Klöppel bei ihrer Attake gegen Klotz im II. Berliner Wahlkreise zu begünstigen Neigung gezeigt, dann aber — als die Parteileitung die „Tribüne" als ihr Organ erklärte und die „Nationalzeitung" desavouirte und gleichzeitig Virchow die Herrn Geschichtsprofessoren gebührend züchtigte, verhielt sie sich ganz kleinlaut, ja als Herr Dr. Dernburg in eine Stichwahl kam, wo er nur mit Hilfe der Fortschrittsmänner von Offenbach siegen konnte, war ein gewisses Wohlwollen gegen die Fortschrittspartei nicht zu verkennen. Heute ist natürlich alles anders. Herr Dr. Dernburg ist mit Hilfe der Fortschrittspartei zum Reichstagsabgeordneten für Offenbach gewählt, — nun fährt das Blatt mit vollen Segeln in die Treitschke-Partei ein und schlägt in einer insolenten Form den Berlinern als absolut nothwendig vor, im I. oder II. Wahlkreise Techow zu wählen. Sie spricht dabei wider besseres Wissen von dem Vertrauen, das sie zur „Centralleitung der Forschrittspartei" hege, daß dieselbe den „berechtigten Ansprüchen" der Nationalliberalen sich nicht entgegenstellen werde und entblödet sich nicht, zum Schluß zu drohen, daß die Entscheidung des in zwei Berliner Wahlkreisen bevorstehenden Wahlkampfes „andernfalls unberechenbaren Zwischenfällen preisgegeben" sei. Mit andern Worten: wir werden andernfalls die Fortschrittspartei im II. Wahlkreise mit Hilfe der 7000 Socialdemokraten zu besiegen suchen und einen Socialdemokraten wählen. Daß die „Centralleitung der Fortschrittspartei" niemals einen Berliner Platz cediren würde, wissen die Herrn ganz genau. Ebenso wissen sie, daß die Fortschrittspartei im I. und II. Wahlkreise Berlins einem Bündnisse der Conservativen, Nationalliberalen, Clericalen und Socialdemokraten ohne die geringste Besorgniß entgegen sehen würde. Der 10. Januar 1877 und der 30. Juli 1878 haben der Fortschrittspartei ihre Stärke kennen gelehrt. Uebrigens ist es gar nicht denkbar, daß die „Centralleitung" der nationalliberalen Partei diese plumpen Manöver billigt.

Posen, 21. August. [Verhaftung.] In Verfolg der früheren Meldung über die Beschlagnahme der Nr. 410 der „Ostdeutschen Zeitung", in deren Leitartikel über die Hinrichtung Hödels eine Beleidigung des Kronprinzen gefunden wurde, erfährt die „Posener Zeitung" von zuverlässiger Seite, daß gegen den verantwortlichen Redacteur in Vertretung Herrn Wiener bereits die Voruntersuchung eröffnet und derselbe heute Nachmittag in Untersuchungshaft genommen worden ist.

Leipzig, 20. August. [Socialisten-Versammlung. — Verurtheilung.] Beim hiesigen Polizeiamte war gestern eine Socialistenversammlung in einem öffentlichen Lokale angemeldet worden. Das Polizeiamt hat jedoch mit Rücksicht darauf, daß ein Verein „Socialisten" polizeilich nicht zur Anmeldung gekommen, diese Versammlung für unzulässig erklärt und deren Abhaltung untersagt. Das Polizeiamt hat auch eine darauf anderweit angemeldete „Wähler-Versammlung" verboten, weil nach beendigter Reichstagswahl eine besondere Klasse von Einwohnern als „Wähler" nicht mehr zu bezeichnen sei. — Das Schöffengericht verurtheilte in seiner heutigen Sitzung den vormaligen Redacteur der socialdemokratischen Zeitschriften „Vorwärts" und „Fackel", Gustav Julius Reinhold Künzel aus Kottmarsdorf bei Löbau, 23 Jahre alt, wegen mehrerer, unter seiner Verantwortlichkeit in den gedachten Zeitschriften neuerdings veröffentlichter Artikel, beziehentlich Gedichte wegen Majestätsbeleidigung, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Vergehens gegen die öffentliche Ordnung zu einer neunmonatlichen Gefängnißstrafe.

Oesterreich.

*** **Wien**, 20. Aug. [Auf dem Marsche nach Serajewo.] Alles drängt vor Serajewo zum Abschlusse: es bleibt nur noch der Eine Wunsch, es möge die Nachricht sich bestätigen, daß in der Stadt selber sich bereits unter dem Schutze einiger Ulemas eine Friedenspartei gebildet, die den Terrorismus Hadschi Loja's herzlich satt hat. Dann wäre wenigstens Hoffnung, daß jene Episode wie eine groteske Farce, und nicht, gleich dem Aufstande der Commune, mit blutigen Mordbrennereien endet. Die Truppennachschübe und Mobilisirungen sind so umfassend, daß Philippovic — in der linken Flanke durch die Division Tegethoff gedeckt, die auf beiden Bosnaufern bereits bis zu gleicher Höhe mit dem 13. Armeecorps, bis Visoka vorgerückt ist — völlig umbekümmert um seine Communicationen, auf der Poststraße Brood-Serajewo marschiren kann. Wie sich jetzt herausstellt, hat ihm das Treffen vom 16. bei dem Han Belatovic oder bei Fojnica cuprija, wie die Depesche des Kaisers an den Kronprinzen die Action getauft hat, so gut wie gar keine Opfer gekostet. Bei Fojnica, an der Vereinigung des gleichnamigen Flusses mit der Lopovica, lagerten nach dem Gefechte unsere Hauptcolonne und der rechte Flügel; es ist das ein kleines Dörfchen, nicht zu verwechseln mit der Bezirkshauptstadt Fojnica am oberen Laufe desselben Flusses. Während die Insurgenten in der Front durch ein Plänklergefecht und Artilleriefeuer beschäftigt wurden, umging sie eine Colonne bei dem Han Belatovac, die große Abtheilungen von ihnen gerade beim Abkochen überraschte. Nunmehr brach, namentlich durch das Feuer der Uchatiuskanonen hervorgerufen, eine derartige Panik in den Reihen des Feindes aus, daß die gut befestigten und wohl vorbereiteten Positionen ohne Kampf verlassen wurden. Alle stürzten auf jeder erreichbaren Straße Visoka und Serajewo zu; wie fabelhaft die Deroute der Insurgenten war und wie vollständig sie jede Gegenwehr ausschloß, dafür liefert wohl den besten Beweis, daß die Kaiserlichen nur 12 Mann verloren, während sie eine so vollständige Dabandade erzielten. Ob nach dieser Attaque noch von einem weiteren Widerstande im offenen Felde die Rede sein kann, erscheint zweifelhaft. Der einzige hierfür geeignete Punkt wäre etwa noch die befestigte Karaula (Wachtposten) auf dem Bergsattel über dem kleinen Dörfchen Rakovice, die etwa noch 400 Fuß über Han Belatovac, dem Schauplatze der Action vom vergangenen Freitag, liegt. Der Weg führt hier im Zickzack aufwärts und dann herab in die Ebene von Serajewo-Serajewsko polje, ein fruchtbares Thal, an dessen Ostende die Hauptstadt Bosniens liegt. Den Rand des Westendes bildet die fast 4000 Fuß hohe Jogenar Planina, an deren Fuße die Bosna entspringt und in ihrem Laufe durch die Ebene links die Zujevina, rechts die Miljaka und Zaljeztnca aufnimmt. Die Bosna zwängt sich durch zwei Kuppen hindurch, die den Nord- und Nordwestrand des Thales bilden. Ein etwa 500 Fuß hoher Ausläufer des Trebevic-Gebirges trennt das Feld in eine nördliche und südliche Hälfte; es ist vier Stunden ins Geviert und in seiner ganzen Ausdehnung, hauptsächlich mit Zwetschken-Plantagen, bebaut. Die Hügel um die Ebene sind längst entwaldet und nicht wieder aufgeforstet. Den Hohlgeschossen der Uchatiusgeschütze könnten die Holzbauten Serajewo's nicht lange Stand halten!

Bruneck, 19. Aug. [Ueber die Ueberschwemmungen in Tirol] schreibt man der Wiener „Presse": Der durch mehrere Tage herrschende Scirocco hat über dieses blühende Thal eine Katastrophe heraufbeschworen, wie sie kaum ärger gedacht werden kann. Wie allen Jenen, welche je diese reizende Gegend besucht haben, erinnerlich sein wird, kommen vom Norden aus den Zillerthaler Alpen von den Gletschern der Löffelspitze, des Schwarzensteines ꝛc. eine Reihe kleiner Gletscherbäche, die sämmtlich in das Hauptgewässer des Ahrnthales, in den Ahrn- oder Taufererbach, münden. Bei-

---

Sonne folgend und sich allmälig verdichtend und verdunkelnd, am Nachmittage wieder, als stürmendes Gebirge, mit gleißenden Kanten und Zacken, fast bis in den Zenith ragend, über das hohe Dach des Herrenhauses herüber dräute, saß Gerhard Stunde um Stunde in der großen Laube am Rasenplatz inmitten der zahlreichen Gesellschaft, welche unter Frau Julie's Vorsitz, die Einzelheiten des famosen Waldfestes, das nun übermorgen definitiv stattfinden sollte, zum hundertsten Male in genaueste Erwägung zog; und Herr Spatzing rief enthusiastisch, durch den Herrn Baron käme die Sache erst in den rechten Schwung! und Herr Bagdorf, der sich seit vorgestern nicht hatte blicken lassen und jetzt nur „auf eine Minute" herübergekommen, sagte einmal über das andre: sehr gut! ganz famos! und Frau Julie, die Anfangs scheu und beobachtend ein wenig bei Seite gestanden, näherte sich ihm, und drückte ihm mit einem vielsagenden und noch viel mehr verheißenden Blicke stumm die Hand. (Fortsetzung folgt.)

Der Berliner Dialekt.

Vor dreißig Jahren schrieb der Pastor **Klaus Harms** einen Aufsatz, in welchem er die Hoffnung aussprach, daß spätere Geschlechter einmal wieder eine allgemeine plattdeutsche Schriftsprache bekommen würden, wie man sie früher hatte. Seit jener Zeit haben die Plattdeutschen nicht vergebens auf diesem Gebiete gearbeitet, ja, die Vläminger, Holländer und Engländer haben sie bei ihren Forschungen unterstützt. So konnte denn Klaus Groth im vorigen Jahre, als eine plattdeutsche Uebersetzung der „Lustigen Weiber von Windsor" erschien, constatiren, daß der Rock der Sprache jetzt ziemlich fertig sei, obwohl er noch nicht ganz knapp sitze, „awer" — sagte er — „dat schadt nich, de Hochdütschen sniedert ok siet Luther an ern Liefrock, he will noch jümmer nich stramm sitten; wi Plattdütschen hebbt ok Tied, to töben, bet unse Schrift ut en vullen kamen mal „vollkommen" ward."

Nun, die Berliner haben jedenfalls auch Zeit, darauf zu warten, bis es einmal eine echte Berliner Schriftsprache giebt. Ein Anfang, dieser richtigen alten Berliner Sprache einen Rock anzuziehen, ist soeben mit einer kleinen Schrift gemacht worden: „Der richtige Berliner in Wörtern und Redensarten" (Berlin, H. S. Hermann. 1878). Der Zweck des Buches ist kein wissenschaftlicher; — es soll nur der geborene Berliner den heimathlichen Sprachreichthum gesammelt vor Augen sehen. Der Verfasser erklärt selbst, daß er sein Lexikon nicht für vollständig hält und wünscht, daß das Publikum es ergänze, sich zum Mitarbeiter erkläre.

Es soll daher in Nachfolgendem, wenn lediglich Berliner Redensarten aufgeführt werden, welche in dem Buche fehlen, nicht bezweckt werden, dem kleinen Werke Mangelhaftigkeit vorzuwerfen — im Gegentheil wünschen wir nur bei dem großen Interesse, welches in Berlin der erste Versuch erregt hat, das neuere „Berlinisch" zu sammeln, daß der Verfasser unsere mitten im neuesten Berliner Leben aufgegriffenen „Berliner Worte und Redensarten" annectiren möge, um die nächste Auflage recht reichhaltig vermehrt dem Publikum bieten zu können.

Wir beanspruchen nichts für unsere Ergänzung, nicht einmal, wie der Berliner sagt: „Dreihundert Dahler Gehalt und zu Weihnachten 'ne boomwoll'ne Weste!" Zu Weihnachten hören wir wohl noch heute: „Een Dreier das Schäfken!", und vom „Sagemann": „Vorne nickt er, hinten pickt er!" — Der arme Verkäufer sieht so „verjnittert" (verbissen) aus, fast „tippelmonisch" (auch „melanköterisch" [melancholisch]); er macht ein Gesicht wie „Tomascheck mit'm Plettbrett in der Verschmetterung". Für gewöhnlich „spuckt er die Schwäne uf die Köppe" (ist brotlos); heute hat der „Sege" (auch der „Pege") viel zu thun; er ist überhaupt ein „Drehkopp" (weiß sich zu drehen, geht nicht unter). Von seinen Collegen „sieht einer aus wie „Buddelmeyer" (Vorläufer des „Kladderadatsch"), ein anderer „wie ein Rehberger" (1848er Magistratsarbeiter), ein dritter „wie bei Schlesinger (auf dem Mühlendamm) aus'm Sack jejriffen", der vierte „wie Braunbier un Spucke", endlich einer „wie ein Kümmeltürke" (Gewohnheitstrinker).

„Wat assen (sehen) Se denn? Se koofen doch nischt!"

Die Passanten „socken" vorbei, dort sogar „der Deibel uf Socken" (ein Wagen mit Gummirädern); von den „ollen Jründern" stammt die „Jründerboule" (auf dem Billard) und die „Jründerbowle" (theurer Wein). Dort geht ein „Schrippenrentier" (der sparsam lebt), hier einer aus'm Jeheimrathsviertel", der auch noch mal „uf'n Wedding" oder „uf'n Kiez" ziehen kann; denn er ist „ein starker Draufgänger" (riskirt viel im Geschäft). „Abwarten und dann Thee trinken!"

„Man kann lange bohren", ehe heute Jemand zahlt; nicht Jeder ist ein „Bonbonschulze" oder „Graupenschulze" (Berliner Firmen); — die brauchen nicht mehr „zu schreien" (annonciren), kennen höchstens „Lepperschulden", sie wissen nicht, was es heißt: „Meine Uhr steht Jevatter" oder „liegt vor Anker" (ist im Leihhause). Sie „schreiben eine Forderung in den Schornsteen", aber selten, so selten, wie es heißt: „Een Schorsteenfeger hat 'ne Müllersdochter geheirathet", oder: „Es ist schon mal een Nachwächter bei Tage gestorben." Die Geschäfte „jehn schief", es ist, „als ob Einem der Affe uf'n Stuhl gespuckt hätte". Aber alles „Gesabber" hilft nichts, „man muß nich so viel Elend von der Sache machen", sondern muthig bleiben — „Druff wie Blücher!"

„Frische Herrn, meine Würste!" — ruft der Mann mit den „Jauerschen" oder „Knobländern" (Knoblauchswürsten); — dort bietet der „Panatschki" seine Mausefallen an — er ist „auch nich von schlechten Aeltern", aber „er findet keine Gegenliebe", der „Kastrollbursche" wie der „Kootzen" gehen „bramsig" vorüber. „Na denn nich, lieber Mann!" Sie betrachten mitleidig „Pieske mit de schiefe Stiebeln", der „nichts als die paar Looden uf'm Leibe hat!" „Jott soll mir'n Dahler schenken!"

Von den „Kabachen" bis zum alten Schloß, in der ganzen Stadt „is nischt zu machen"; alle Gegenden „sind faul", der „Hain" (Friedrichshain), die „Heide" (Hasenheide), der „Brunnen" (Gesundbrunnen) — „Allens eene Wichse!" Am besten ist's, man stellt sich an die „gleichgiltige Ecke", d. h. Ecke Französische- und Oberwallstraße, dort ist „Alles Jacke wie Hose", an einer Ecke „Allens Pomade" (Treu und Nuglisch), an der anderen „Allens Wurscht" (Niquet); — die reine „Wurschtigkeit" (nach Bismarck). „Uf de Längde geht det nicht!" Sonst ist man „Eckensteher", da mischt sich der „blaue Mann" ein und holt den „jrünen Wagen." Der „wäre stante pö" (im Stande — aus: stante pede), „das zu thun" und einen „inzulochen", wo man keine „Tante Voß" kriegt. Also Ruhe „von wejen" — — „nu aber ohne Murren." „Mach Dir auf die Socken!"

„Seh' mal die Paula Erbswurst (Ulk)" — sagt man von einer Confectioneuse — sie hat „Vorderbeene" (große Hände). Wer „im Brand ist" (kein Geld hat), kann da nich „'ranspringen" (Unterhaltung anknüpfen), kann nicht „nach Bock und Zibbe" (auf dem Spandauer Berg) fahren, wo es keine „Dividendenjauche" giebt. Die „läßt sich nicht dumm kommen", sie „jrault Einen fort." „Dat Dich dat Fröschchen beißt!" Sie trägt „Ponnilocken" oder „hat sich eine Tolle gemacht." Raucht Jemand in ihrer Nähe, so sagt sie: „Sie olle Qualmtute!" „So'n Zulu! So'n Kaffer!" „Is det een Riepel!" Die „Sodalisken" (nach Helmerding) sind „unverfroren", manche haben früher „getingelt", waren im Chantant („Tingel-Tangel"). Sonst ist sie „janz himmlisch", „vergnügt wie 'ne Ickleie" (Ueckelei = kleiner Fisch) und singt: „Komm' an meine jriene Seite!"

Pausbäckige Kinder sind „Posaunenengel", die man „knutscht" (herzt), man bringt ihnen was von „Mutter Kranzlern" (hausirende Kuchenfrau). Dann singen sie:

> Fritze Stieglitze,
> Dein Zeisig is dodt,
> Er liegt unter der Bank
> Und frißt 'n Stück Brot!

Sie reiten auf dem „Hotte" (Pferd, zuweilen auch in der Bedeutung (schlechte) Wurst, wegen Verdachts des Materials) und rufen „Hottehü!" Papa sagt: Jieb' sie gleich 'ne „ordentliche" Stulle, „damit dat Jeloofe nich immer is"; — manchmal heißt es auch: Ich werde Fritzen mal „ordentlich vornehmen" (ihm ins Gewissen reden) und zuweilen giebt es „ordentlich" „Senge." „Heiliger Bimbam!" (auch „Heiliges Dreibein!" „Heiliger Pomputius!" u. s. w.) sagt der Alte, „es hat mir förmlich „geschwant" (geahnt), daß mit dem Jungen „so 'ne Jeschichten" sind. Ich werde ihm Eene 'runterhauen, „die sich gewaschen hat." Das giebt dann ein „Jejröhle" und Fritz „schimpft wie ein Rohrsperling." „Nanu partu jrade nicht", denkt er, Papa wird doch wieder gemüthlich, dann „wirft er was in die Jrapsche" oder nimmt mich mit „an die Panke" (ins Friedrich-Wilhelmstädtische Theater).

Geschäftsleute an der Börse „tippen" (Einen auf die Schulter), sie versuchen es, Einem „in die Suppe zu spucken" (Bismarck-Lasker), sie machen „eine feine Schiebung"; wenn das Geschäft gelingt, sind sie „schöne 'raus mit 70", wenn nicht, denken sie „rinjeritten oder rinjefahren, verloren ist man doch uf de Lebenszeit." „Rin in die Röhre" (Schluß eines Couplets über die Rohrpost) heißt es zur Aufmunterung, bei der Ablehnung eines Geschäfts: „Ich werde ihm wat pusten!" dasselbe sagt man, wenn man einen Rohrpostbrief schicken will. „Sie können mir leid thun!" Der „janze Klantsch" (vom Bäcker) ist nicht so viel werth. „Die Falle!" d. h.: das glaube ich Ihnen nicht. Bei Manchen zeigt sich der „Pleitegeier", er kann „lange krabbeln", ehe er wieder in die Höchde kommt." Er hätte „Cigarrenfritze, Käsefritze u. s. w." bleiben, nicht „an der Börse jehn" sollen. Das kann einen „Kladderadatsch" (Eclat) geben, „nich in die la main." „Ick sage jar nischt!" Ick habe es gleich gesagt: „Der verdirbt's Wetter mit de frühe weiße (Buxen)."

Das mag vorläufig genug sein, um zu zeigen, welche Schätze noch aus dem Brunnen der Berliner Volkssprache zu schöpfen sind. Obwohl ich kein „Spreeathenienser" bin, habe ich in acht Tagen diese Ergänzungen zu dem kleinen neuen Hermann'schen Wörterbuch von alten Berlinern gesammelt. Ich zweifle nicht daran, daß ein „echter Berliner" leicht noch hundert Redensarten hinzufügen kann. Ich glaube auch, daß auf demselben Gebiete eine fruchtbare Dialectpoesie und Novellistik möglich ist, wie sie die Schlesier, die Pfälzer und die Plattdeutschen längst haben. Manches freilich, was bei jenen Dialecten heimische Ueberlieferung, Ursprache ist, muß in Berlin für Patois (Jargon) erklärt werden, aber es hat deshalb nicht minder Existenzberechtigung, wenn es sich einmal in die Sprache eingelebt hat. Der Sprachforschung ist ferner ein reiches neues Gebiet offen, es sind unschwer im Berliner Dialect slawische und plattdeutsche Anklänge zu finden. Es würde vornämlich eine wissenschaftliche Aufgabe sein, dem Rock, welchen die Berliner für ihren Dialect schneidern, die richtige Façon zu geben.

Der Anfang ist gemacht — vivat sequens! **Christ. Wild.**

nahe jährlich finden kleinere Murenbrüche aus dem einen oder anderen dieser Seitenthäler statt. Aber selbst im Jahre 1757, wo ein großer Theil des Thales verwüstet wurde, sind nicht sämmtliche Bäche gleichzeitig ausgebrochen. Heuer hat sich das Unerhörte zugetragen. Der seit dem 14. d. M. etwa wehende Scirocco brachte nicht blos Regen und erweichte das brüchige Gestein der Zillerthaler Ferner, sondern hat auch von den Gletschern solche Eismassen abgeschmolzen, daß sämmtliche Bächlein plötzlich in reißende Flüsse umgewandelt wurden und solche Schutt- und Gesteinsmassen mit sich ins Ahrnthal herabführten, daß am 17. d., Morgens 1/4 4 Uhr, durch sie die Thalenge von Luttach bis Sand verstopft wurde und sich dahinter ein riesiger See, der bis St. Jacob hinaufreichte, und aus dem nur St. Johann und Steinhaus wie Eilande herausragten, im Thale aufstaute. St. Martin, die gräflich Enzenberg'sche Kupferschmelzhütte Arzbach und Luttach wurden in Folge dessen derartig verwüstet, daß der größte Theil der Häuser (meist zweistöckig und aus Stein erbaut) nur mit den Dächern aus dem Wasser herausragt. Besonders hart wurden St. Moritzen und Kematen von dem verheerenden Element mitgenommen. Kohlenvorräthe für dritthalb Jahre (aus der Kupferschmelze Arzbach), Holz, Häuser, Brücken, die Straße auf mehrere Stunden Länge hin. Erde, Wiesen, Aecker sammt Feldfrüchten und, wie man sagt, leider auch Menschen wurden weggeschwemmt und vernichtet. Der Thalboden ist auf Meilen hin klafterhoch mit Sand und Geröll angefüllt. Bei Arzbach ist die Aufschüttung so riesig, daß nur ein Stückchen der Esse aus dem Schuttmeere herausragt. Ganze Berglehnen mit Haus und Feld, Wald und Wiese wurden verschlungen. Dabei ist das Unglück, welches die Armen betroffen hat, noch umso größer, da bei den Rettungsarbeiten — deren unfreiwilliger Zeuge ich an verschiedenen Punkten des Thales war — eine oberste Leitung gänzlich fehlte. Schließlich sei noch erwähnt, daß das Zillerthal und seine Gründe ebenso furchtbar zu leiden hatten wie das Ahrnthal. Im Hundskehlgrunde ist ein Hüter mit 12 Kühen zu Grunde gegangen (nach dem „Tirol. Bot." gingen 7 Menschenleben zu Grunde). Zell steht unter Wasser und Mayrhofen soll gänzlich ruinirt sein.

[Ueber die Ueberschwemmung im Zillerthal] entnehmen wir den „T. St." Folgendes: „In Schlitters drang das Wasser an einigen Häusern bis zum ersten Stockwerck hinauf und nur mit Mühe konnten die Einwohner mit einem Kahn gerettet werden; der Kahn fuhr über Zäune hinweg. Straßen und Pfade in der Thalsohle zwischen Hippach und Zell giebt es nicht mehr, die sind sämmtlich im Schlamm und unter den Wogen des rasend gewordenen Ziller verschwunden. In Hippach wälzt der Fluß seine braunen schlammigen Wellen hart an der Straße unter der Kirche vorüber. Auf seinem Rücken sah man heute Morgens (am 18.) eine bunte Menge von Opfern dahertreiben: entwurzelte Bäume, aufrecht auf den Wogen tanzend, allen möglichen Hausrath: Tische, Kästen, Sessel, Wannen mit Wäsche, Heuschober mit den Schindeln noch bedeckt, eine Kuh, der die Eingeweide aus dem Leibe hingen, Bauholz, Brennholz, Kohlenhaufen, Oekonomiegebäude, wie Ställe, Schuppen, führten die wilden Gewässer an unsern Augen vorüber. Verschwunden ist der Karlssteg in Donauberg, die große Hollenzbrücke über den Ziller in Mayrhofen, der Mayrhofener Steg, die Brücke in Zell, die letztere zum Heil von Zollbergeben; das unablässig einhertreibende Holzwerk staute sich an ihr, die Wassermassen nahmen die Richtung auf das Ufer, durchbrachen die Kirche und gefährdeten in hohem Grade das Posthaus. Ein Dutzend Fremder rang in Todesnöthen verzweiflungsvoll die Hände; das Wasser drang bereits vom Keller herauf und durchs Thor in den Hausgang und drohte, in den nächsten Viertelstunden mit zerstörender Gewalt sich ganz gegen das Haus zu kehren. Die geängstigten Touristen und Touristinnen schrien zum gegenüberliegenden Nachbarwirthshaus, man möge ihnen um Gotteswillen Seile zuwerfen, damit sie sich schwimmend retten. Es konnte ihnen nicht geholfen werden. Die rettenden Seile lagen in entfernten Oekonomiegebäuden, zu denen man nicht mehr gelangen konnte — da, im rechten Augenblicke noch, krachte polternd die Brücke zusammen und der verderbenbringende Wogenschwall verlor die Richtung auf das bedrohte Haus. In Zell stehen fast sämmtliche Keller und Parterrewohnungen unter Wasser. Gassen und Straßen sind ein wirres Chaos von Gräben, Geröll, Schlamm. Im Zillergrund verschwand das Wirthshaus sammt Wirthin und zwei Kindern.

Auch in der Gegend von Rattenberg geschah viel Unheil. Am Sonntag gegen 3 Uhr früh war auch der Inn bereits so hoch, daß er aus allen Ufern trat. Rattenberg, die Radfelder und Kramsacher Felder, die Auen von Brixlegg, Kundl und Breitenbach waren Morgens überfluthet. Der Inn trug Tausende von Holzstämmen, Kornschobern, selbst Zugthiere, Wagen und Einrichtungsstücke thalab. Die Gemeinden sind durch einen ungeheuren See von einander getrennt, alle Communication war bis zum Abend unterbrochen."

Teplitz, 21. Aug. [Se. Majestät der Kaiser Wilhelm] unternahm heute Nachmittag einen Spaziergang durch den Schloßgarten. Für Freitag Mittag ist die Deputation der Mitglieder der Bürger-Ehrenwache zur Audienz befohlen. — Der Herzog von Coimbra ist heute hier eingetroffen; derselbe begiebt sich morgen Vormittag nach Dresden. — Prinz Friedrich der Niederlande, welcher ebenfalls heute hier angekommen ist, reist morgen Abend nach Berlin weiter. — Der Geh. Legationsrath v. Bülow ist heute aus Homburg hier eingetroffen. — Die großherzoglich badische Familie reist morgen Nacht von hier ab.

Osmanisches Reich.

[Die Einnahme von Serajewo.] Die officielle Depesche, in welcher der Obercommandirende von dem wichtigen Siege Kunde giebt, lautet:

Wie bereits angezeigt, wurde FML. Tegetthoff mit der ersten und zweiten Gebirgsbrigade der 6. Truppen-Division von Zenitza auf der allerdings schlechten Straße über Kakani Visoka gegen Serajewo dirigirt. FML. Tegetthoff bestand bei Kakani ein Gefecht, worüber er Folgendes berichtet:

„Am 15. August vor Kakani eingetroffen, wurde ich von circa 500 Insurgenten angefallen, die jedoch sofort zerstreut wurden. Noch in der Nacht begann ich mit der Uebersetzung der Bosna bei Popovitz und ließ ein Bataillon am rechten Ufer zurück zur Deckung meiner linken Flanke. Die Vorhut am linken Ufer wurde beim Defilé-Ausgang nächst Kolotitz vom Gegner aus sehr guter Stellung mit einem heftigen Feuer um 10 Uhr 30 Minuten Vormittags empfangen, desgleichen das am rechten Ufer vorgehende Bataillon. Nach 1 1/2 stündigem Gefechte, welche Zeit zur Tournirung des Gegners benützt wurde, zog sich derselbe am linken Ufer zurück, worauf das Gros bis Citluk vorrückte und die Vorhut den Han besetzte. Das Bataillon am rechten Ufer hatte größeren Widerstand zu brechen, rückte aber dennoch bis Busics vor. Das Gefecht kostete acht Mann Verwundete."

Für den 17. August berichtet FML. Tegetthoff:

„Ich habe heute den Vormarsch nach Visoka mit der rechten Colonne um 5 Uhr, mit der Colonne am rechten Bosna-Ufer ebenfalls um 5 Uhr früh, dagegen mit der Hauptcolonne auf dem erhaltenen Landwege um 7 Uhr 30 Minuten Vormittags angetreten.

Gegen 8 Uhr stieß man auf den Feind, der eine lange Linie von Caitzi am rechten Bosna-Ufer entlang der Podvinaska bis zum Kraljnevatz-Berge am linken Ufer, ziemlich dicht und namentlich die Bratnitza mit Redifs in drei Etagen besetzt hatte und ein äußerst lebhaftes Feuer eröffnete. Die Angriffsbewegung, die auf den feindlichen linken Flügel berechnet war, nahm einen sehr langsamen Fortgang; endlich aber wurde der Gegner nach langem, erbittertem Kampfe nach Visoka zurückgeworfen. Auch auf dem linken Ufer hatte Oberstlieutenant Kaltenbrunner den Feind zum Rückzuge gezwungen. In dem Momente, wo der Feind zu weichen begann, war eben General-Major Müller mit zwei Bataillonen und einer Batterie, die das Corps-Commando zu meiner Unterstützung gesendet hatte, eingetroffen. Ich besetzte sofort Visoka, wo große Massen an Waffen und Munition sich vorfanden. Die Truppen, die durch das schwierige Terrain sehr ermüdet waren, ließ ich Bivouaks beziehen. Verluste: circa 2 Offiziere und 80 Mann verwundet, 4 Mann todt."

Dieser Bericht des FML. Tegetthoff kam mir erst gestern Früh zu; ich konnte daher mit Rücksicht hierauf, so wie auf die Erschöpfung meiner wie seiner Truppen den Vormarsch auf Serajewo, so sehr ich es auch gewünscht hätte, nicht antreten, sondern blieb mit meiner Colonne bei Blaznj, während FML. Tegetthoff bis Han Seminovatz vorrückte.

Um 2 Uhr Nachmittags nahm ich mit den einzigen, noch wenig angegriffenen Truppen, zwei Escadronen Husaren und zwei Geschützen, eine Recognoscirung gegen Serajewo vor. Hierbei zeigte sich, daß die Insurgenten auf der Höhe von Lukowatz eine Batterie-Stellung für vier Piecen hatten, während das Vorgebirge Kobila Glava unbesetzt gefunden wurde. FML. Tegetthoff erstieg seinerseits mit der ganzen Colonne den Kosarsko-Brdo. Die Disposition für heute lautete für die Hauptcolonne: Generalmajor Kaiffel (fünf Bataillone, eine leichte Feldbatterie und eine Gebirgsbatterie) rückt um 4 Uhr früh aus dem Lager ab, auf der Straße bis ungefähr in die Höhe von Ilitze, biegt dort gegen Kotori ab, um dann eine Linksschwenkung, respective Ersteigung der Abfälle der Jasarina zu bewirken und sodann Richtung Debelo-Brdo auf Serajewo zu nehmen. Oberst Villecz mit drei Bataillonen und drei schweren Batterien der Geschützreserve hat die Direction auf der Straße gegen Kratinselo, rückt jedoch, um als zurückgehaltene Staffel figuriren zu können, nach Generalmajor Kaiffel ab."

Der Colonne des Obersten Villecz wurden überdies 1 1/2 Escadronen zugewiesen, während Generalmajor Kaiffel nur eine halbe Escadron erhielt. FML. Tegetthoff, dem das Detachement des Generalmajors Müller beigegeben blieb, um dasselbe nicht durch den Rückmarsch zu mir zu ermüden, erhielt den Auftrag, im Allgemeinen: Höhe Pasan Brdo zu gewinnen.

Ein dichter Nebel begünstigte den Anmarsch der Colonnen, welche ohne Verluste die ihnen angewiesenen Punkte erreichten. Um halb 7 Uhr fielen die ersten Kanonenschüsse bei der Colonne des FML. Tegetthoff gegen das mit einer Ringmauer umgebene Castell, in welchem die Aufständischen mehrere Geschütze placirt hatten. Um 7 Uhr 30 Minuten waren schwere Batterien des Obersten Villecz bei Buffalics aufgefahren und nahmen ihrerseits das Gefecht mit dem Kastell auf, zu gleicher Zeit griff Oberst Villecz die Insurgentenstellung bei Kratinselo an, welche durch Geschützstände und Jägergräben verstärkt war. Generalmajor Kaiffel konnte den in sehr starken und schwierig zu ersteigenden Positionen bei Mrdzidjije, dann bei Trebevitz-Berg befindlichen Gegner nur sehr mühsam und langsam vor sich treiben und obschon Oberst Villecz ihn kräftig unterstützte, war GM. Kaiffel erst gegen 10 Uhr 30 Minuten auf den Höhen Debelo-Brdo. Das Auffahren der Gebirgs-Geschütze des GM. Kaiffel brachte die aus der Citadelle kräftig gegen die Colonnen des Obersten Villecz und des FML. Tegetthoff wirkenden feindlichen Geschütze endlich zum Schweigen und nun ging die Infanterie in Schwärmen aufgelöst gegen die Stadt vor.

Es entspann sich einer der denkbar gräßlichsten Kämpfe. Aus jedem Hause, aus jedem Fenster, aus jeder Thürspalte wurden unsere Truppen beschossen; ja selbst Weiber betheiligten sich daran. Das fast am westlichen Stadteingange gelegene Militärspital, voll von kranken und verwundeten Insurgenten, nahm am Kampfe Theil, der bis 1 Uhr 30 Min. währte. Unglaubliche Scenen eines wilden Fanatismus spielten sich ab und nur der Gutmüthigkeit, aber auch der Disciplin unserer Truppen ist zu verdanken, daß die Stadt nicht wesentlicher beschädigt wurde, doch sind einige Häuser ein Raub der Flammen geworden. Unser Verlust ist leider nicht unbedeutend. Verwundet sind: Major Dillmont vom Infanterie-Regiment Nr. 38, Major Eimannsberger vom Infanterie-Regiment Nr. 52, Hauptmann Andreansky vom Infanterie-Regiment Nr. 46, alle schwer; Lieutenant Marquis v. Gozani des 12. Artillerie-Regiments leicht. Die errungenen Trophäen lassen sich noch nicht mit Genauigkeit angeben.

Ich muß die Bravour, die Hingebung aller am Kampfe betheiligten Truppen besonders hervorheben, vor Allem aber das außerordentlich wirksame Feuer der leichten und schweren, sowie sämmtlicher Gebirgsbatterien, die Colonnen-Commandanten verdienen besondere Hervorhebung. Belohnungsanträge werde ich demnächst allerunterthänigst vorlegen. Die Insurgenten zerstreuten sich nach allen Richtungen, besonders gegen Gorasda und Rogatitza. Nach beendetem Kampfe und gänzlicher Besetzung der Stadt wurde die kaiserliche Fahne auf dem Castell aufgehißt und unter den Klängen der Volkshymne mit 101 Kanonenschüssen und endlosem Jubel der Truppen begrüßt, in welchen alle christlichen Einwohner einstimmten.

Serajewo, am 19. August 1878. Philippowich, m. p. FZM.

[Von Serajewo] giebt Abel Lukšic in seinem Ortslexikon von Bosnien und der Herzegowina die folgende Beschreibung:

Serajewo (türkisch: Bosna-Serai) ist die Hauptstadt des ganzen Landes, d. h. beider Provinzen Bosnien und der Herzogewina, und Sitz des Civil- und Militär-Gouvernements, sowie aller Landesbehörden. Die Stadt liegt in einer Seehöhe von 1720 Fuß ober dem Spiegel des adriatischen Meeres und hat nahezu 50,000 Einwohner. Der größte Theil davon sind Mohamedaner, dann bei 5000 Christen griechisch-orientalischer Religion, bei 1000 Katholiken, etwa 3500 Juden, nahezu 1000 Zigeuner und bei 3000 Seelen fremder Colonisten verschiedener Confession.

Serajewo, das „Sarite" der alten Römer, bietet, namentlich von den benachbarten Höhen aus gesehen, einen wunderschönen Anblick, ein Bild voll idyllischer Reize, von dem sich das Auge kaum wegzuwenden vermag, an dem es sich trunken sehen kann.

In der That liegt die Hauptstadt der „stolzen, goldenen Bosna", besonders im hellen Sonnenscheine betrachtet, ungemein reizend. Sie bietet mit ihren vielen Dschamien, Moscheen und Minarets, mit ihren Kirchen, Kuppeln, Thürmen und Mauern, mit ihren 3 Flüssen, vielen Brücken, Inseln, Gärten und den zahllosen Gebäuden, welche von saftigem Grün durchwachsen sind, einen bezaubernd schönen, überraschenden Anblick, den man nie vergessen kann. Das ist das Panorama von Serajewo. Setzt man aber den Fuß auf den Boden der Stadt, so findet man ein Gewirre von zahllosen engen Gassen, oft nur wenige Häuser lang, und selbst die Hauptstraßen nach europäischen Begriffen unbedeutend. In den mäandrischen Windungen der Nebengassen, mit ihren dunklen Wohnungen, wo gar kein Pflaster oder doch nur Reste eines solchen zu finden sind, wo Unrath aller Art den Boden bedeckt und räudige Hunde schlafend herumliegen, als wenn sie todt wären, verliert das Gemälde von Serajewo allerdings bedeutend von seinem Glanze. Trotzdem ist Serajewo nicht nur die größte und reichste Stadt des Landes, sondern auch eine der interessantesten Städte des ganzen illirischen Deltas. Zwar ist es nicht so majestätisch wie Sophia und nicht so großartig wie Adrianopel, aber durch die überaus reizvolle Lage blendet es mehr als irgend eine der orientalischen Binnenstädte, zieht unwiderstehlich an und fesselt sogar auf die Dauer, was viele orientalische Städte nicht vermögen.

Namentlich für den Bosnier erscheint Serajewo als der Inbegriff aller Pracht und Herrlichkeit.

An hervorragenden öffentlichen Gebäuden giebt es 1. den Konak, das Residenzgebäude des Civil- und Militärgouverneurs, ein großes, in modernem Style erbautes Gebäude; 2. die Militär-Kaserne, ein großes, zwei Stock hohes, im Jahre 1857 gebautes Gebäude; 3. die Kaufhalle (Bezestan), in Kreuzgängen erbaut, mit Schnittwaaren-Handlungen; 4. das Delalgebäude (der Trödelmarkt), im Quadrat aus Bruchsteinen erbaut. Diese letzterwähnten, der mohamedanischen Geistlichkeit gehörigen Gebäude bilden den Centralpunkt des Verkehrs.

Um dieselben herum liegt die sogenannte „Carsia" mit zahllos aneinandergereihten Verkaufsgewölben und Werkstätten von Gewerbetreibenden jeder Art. Die Carsia liegt in der Mitte der Stadt am rechten Ufer der Miljacka und umfaßt über ein halbes Hundert Straßen.

Es giebt noch einige hervorragende Privat-Gebäude, welche theils reichen Familien angehören, theils von den Consuln fremder Staaten bewohnt werden.

Sonst bietet die Stadt wenig architektonisches Interesse. Von den Dschamien und Moscheen, über hundert an der Zahl, sind nur zwei schöne Bauwerke, die an die Herrschaft des Islams in seinem größten Glanz erinnern. Es sind dies die „Careva dzamija" (die Dschemma des Kaisers) und die „Usrenbegova-dzamija", Dschemma des Beg Usren (Chosrev). Die alte und neue Citadelle, auf zwei Bergvorsprüngen gegenüber der Borja-Planina, am rechten Ufer des Miljacka-Flusses erbaut, sind ausgebreitet, aber fortificatorisch nicht bedeutend.

Geschichtlich ist von Serajewo zu erwähnen, daß es im Jahre 1465 von den bosnischen Edelleuten Sokolovic und Zlatarovic, welche zuerst den Islam angenommen hatten, gegründet und von dem Vezier des Landes, Usrenbeg, vergrößert wurde. Usren ließ auch den Residenzpalast (Seraj) erbauen. Diesem verdankt die Stadt ihren Namen. Im Jahre 1480 wurde Serajewo von dem Heere des ungarischen Königs Mathias erobert und verbrannt, im Jahre 1698 aber durch die österreichischen Truppen unter dem Prinzen Eugen von Savoyen, wobei 150 Dschamien vom Feuer vernichtet wurden.

Serajewo ist eine Stadt mit durchaus orientalischem Charakter. Die meist von Gärten umgebenen mohamedanischen Wohnhäuser mit den engvergitterten Fenstern der Frauengemächer, die Hunderte von Moscheen, von welchen viele von großen Friedhöfen umschlossen sind, die verschleierten und verhüllten Mohamedanerinnen, die schönen christlichen Mädchen und jungen Frauen in ihrer malerischen Tracht, das rege Leben der hier concentrirten Truppen in ihren verschiedenen Uniformen, die der Stadt ein farbenreiches, kriegerisches Leben geben, dann von den Minarets das singende Rufen der Muezzins zum Gebet, dazwischen, besonders an Markttagen, ein Gewühl von Menschen: Moslims, Christen, Arnauten, Juden, Zigeuner u. s. w., theils reich, theils gut gekleidet, manchmal aber auch zerrissen, stets aber pittoresk aussehend, untermischt von Reit- und Packpferden, hie und da ein stolzer Beg auf feurigem Rosse — Alles dies verleiht der Stadt ein eigenthümliches, interessantes Gepräge.

An großen, mohamedanischen Festtagen wird es ganz unmöglich, hier sein Fortkommen zu finden. Truppenzüge, zahlloses Volk, Massen von Reitern und dazwischen die vergoldeten oder buntbemalten alttestamentarischen Calessen der Harems mit zwei bis vier geschminkten Schönheiten im Innern füllen dann die Hauptstraßen und gewähren ein buntes Bild.

In commercieller Hinsicht ist Serajewo der Schwerpunkt und das Centrum des Gesammthandels in Bosnien; der größte Theil der Waaren, welche entweder aus Rumelien oder aus Europa für Bosnien bestimmt sind, kommt nach Serajewo und wird von da nach allen Theilen des Landes versendet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. August. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den zahlreichen Mittheilungen, mit denen die heut unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald stattgehabte Sitzung eröffnet wurde, sind folgende hervorzuheben:

Magistrat theilt mit, daß die in diesem Jahre neu aufgestellten Stadtverordneten-Wahl-Listen, welche eine Gesammt-Wählerzahl von 19,625 enthalten, während der Zeit ihres Ausliegens vom 16. bis 30. Juli c. zusammen von sieben Personen eingesehen worden sind.

Der Vorstand des Museums schlesischer Alterthümer übersendet eine Anzahl Exemplare des durch Herrn Friedensburg jun. in der Zeitschrift des Vereins erstatteten Berichts über die der Stadt-Bibliothek einverleibten verschiedenen Münzsammlungen mit der Bitte, denselben als einen kleinen Beweis seiner Erkenntlichkeit für die seit Jahren den Bestrebungen des Vereins gezollte Anerkennung ansehen zu wollen.

Die Maurermeister Härtel, Beyer und Brandt ersuchen in ausführlich motivirten Schreiben, welche ihrem Wortlaut nach verlesen werden, um Ertheilung des Zuschlags für den Neubau der Getreidehalle auf dem Christophoriplatze.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung:

Bewilligungen. Zur Bestreitung der Kosten für die Vorarbeiten zu den nunmehr vollzogenen Wahlen der Abgeordneten für den Reichstag beantragt Magistrat die Summe von 8400 M. aus dem Hauptextraordinarium der Kämmerei pro 1878, welche von der Versammlung nachträglich bewilligt werden.

Außerdem werden u. A. bewilligt: 2707 M. zur Verstärkung zweier Titel der Bauverwaltung, 90 M. für die Reparatur der Uhr auf dem Thurme der St. Mauritiuskirche 2c.

Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß derjenige Beitrag, welchen die Parochianen der Kirche von St. Salvator aus den mit der Stadtgemeinde Breslau vereinigten Dorfgemeinden Gabitz, Huben, Höfchen und Neudorf-Commende mit 940,07 M. jährlich für die Jahre 1877 und 1878 receßmäßig an die Kirchkasse von St. Salvator zu zahlen haben, von der Stadtgemeinde Breslau übernommen und nöthigenfalls durch Erhöhung des Kämmereizuschusses zu den Ausgaben der genannten Kirche gezahlt wird.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Bei Gelegenheit der Berathung über die seitens des Magistrats beantragten Zuschlagsertheilungen macht der Vorsitzende, Dr. Lewald, darauf aufmerksam, daß in den meisten Fälle die angefertigten Kostenanschläge in sehr erheblicher Weise (um 20 bis 30 Procent) unterboten werden. Es gewinnt fast den Anschein, als ob die Verwaltung die Ausgabepläne absichtlich so hoch aufstelle, um sich durch das bei den Untergeboten erzielte Plus Mittel zu unvorhergesehenen Ausgaben, die sich der Controle der Versammlung entziehen, zu gewinnen. Des weiteren rügt Dr. Lewald den schleppenden Gang der Verwaltung bei der Ausführung von Beschlüssen, die sich auf seitens der Versammlung beschlossene auszuführende Bauten beziehen.

Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck weist die seitens des Vorsitzenden der Verwaltung gemachten Vorwürfe zurück und erklärt, daß, während die Zahl der Arbeiten im Laufe der letzten Jahre sich verdoppelt, die Zahl der besoldeten Mitglieder des Magistrats dieselbe geblieben sei und obendrein durch Tod und Krankheit einzelner Mitglieder Störungen in den Geschäften sich fühlbar machten.

Zuschlagsertheilungen. Dieselben erfolgen — theils nachträglich — nach den Anträgen des Magistrats: auf die Ausführung der Anstreicher-Arbeiten an der Gröschelbrücke an den Maler Ferber, zur Ausführung der Steinsetzer-Arbeiten incl. Sand- und Kieslieferung bei Pflasterung mehrerer Straßen an die Steinsetzmeister Preiß und Bellenbaum und Comp., zur Lieferung von Granit-, Granitbruch- und Granitschottersteinen an die Handelsgesellschaft P. Reimann, zur Pflasterung des Marktplatzes an der Lessingbrücke an Th. Bellenbaum und Comp., zur Lieferung der Granitrinnen und Pflastersteinen an Th. Ruffert und die Kulmiz'sche Steinbruch-Verwaltung, zur Lieferung von Formstücken, Terracotten und Verblendsteinen für den Neubau der Königlichen Gewerbeschule an die Firma G. Bierwald u. Rother in Liegnitz, der Lieferung der im Etatsjahre 1878/79 erforderlichen guß- und schmiedeeisernen Theile zur Herstellung von Zweigwasserleitungen an das Königliche Hüttenamt in Gleiwitz. Sie genehmigt die Prolongation des mit dem Ackerpächter Linke zu Alt-Scheitnig bis Ende September 1879 bestehenden Pachtverhältnisses und des sogenannten Herrenwiesener Ziegelei-Etablissements zu Alt-Scheitnig bis Ende September 1885.

Bei der Begründung des Zuschlagsertheilungs-Antrags weist der Referent Stadtv. Paul, die diesbezüglichen Aeußerungen des Oberbürgermeisters Dr. v. Forckenbeck vollinhaltlich bestätigend, darauf hin, daß die Untergebote sich dadurch erklären, daß bei dem gegenwärtig herrschenden Arbeitsmangel sich Unternehmer finden, welche, um nur überhaupt Arbeit zu haben, letztere zu jedem Preise auszuführen, sich bereit erklären.

Neue Elementarschule. Nachdem der Cultusminister den Zeitpunkt der Auflösung des Convents der Ursulinerinnen endgiltig auf den 1sten October d. J. festgesetzt hat und durch diese Anordnung auch die Auflösung der von den Ursulinerinnen geleiteten Elementarschule ausgesprochen ist, tritt an die Stadtgemeinde die Verpflichtung heran, die Mittel zur Errichtung und Unterhaltung einer Elementarschule neu aufzubringen. Magistrat beantragt daher, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß

1) zur Unterbringung der Mädchen der am 1. October d. J. aufzulösenden, gegenwärtig unter der Leitung des Convents der Ursulinerinnen stehenden Elementarschule hierselbst zu Michaeli d. J. eine Ersatzschule nach dem Muster einer städtischen sechsklassigen Elementarschule für Mädchen neu errichtet, und
2) die Kosten der ersten Einrichtung der Ersatzschule und der laufenden Unterhaltung derselben im Winterhalbjahr 1878/79 mit zusammen 8925 Mark aus dem Hauptextraordinarium des laufenden Etatsjahres gedeckt werden.

Stadtv. Paul richtet an die Magistratsbank die Frage, ob die miethsfreie Gewährung der Räume im Ursulinerinnen-Kloster gesetzlich begründet sei.

Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck bemerkt, daß der Magistrat sich alle mögliche Mühe gegeben habe, die Wirksamkeit der Ursulinerinnen bis zum längsten gesetzlich zulässigen Termine (Ostern 1879) zu verlängern, ohne daß das Ministerium auf diese Wünsche eingegangen sei. Was die Rechtsfrage der unentgeltlichen Gewährung der Schulräume an die Stadt anlange, so berühre diese Frage lediglich die Königl. Staatsregierung, welche der Stadtgemeinde die unentgeltliche Benutzung gestattet.

Die Versammlung ertheilt ihre Genehmigung zu dem Magistratsantrage und bewilligt demnächst eine Reihe persönlicher Unterstützungen und Entschädigungen in unerheblicheren Beträgen.

Dringlichkeits-Antrag. Der Magistrat beantragt, der Gartenbau-Ausstellung zur Verstärkung des Prämienfonds die Summe von 1000 Mark zu bewilligen. Nachdem die Versammlung die Dringlichkeit der Vorlage anerkannt, bewilligt sie unter Billigung der seitens des Magistrats für den Antrag geltend gemachten Motive einstimmig die gewünschte Summe von 1000 Mark.

Wahl eines Stadtbauraths: Wiedergewählt wird Stadtbaurath Kaumann mit 30 von 33 giltigen Stimmen, 18 Zettel waren unbeschrieben.

Demnächst tritt, nachdem der Schluß der öffentlichen Sitzung noch vor 6 Uhr erfolgt war, die Versammlung in eine geheime Berathung ein, welche die Zuschlagsertheilung für den Bau der Getreidehalle am Christophoriplatze zum Gegenstand hatte.

** [Amtliches.] Das hiesige „Amtsblatt" publicirt heute eine Polizei-Verordnung, betreffend die Flachsmarktordnung für die Stadt Breslau. Der Markt darf nur in den Räumlichkeiten der alten städtischen Turnhalle am Berlinerplatze Nr. 2 abgehalten werden.

Ferner wird publicirt, daß verschiedene Ländereien dem Stadtbezirke Brieg einverleibt worden sind.

Endlich wird angezeigt, daß die bisher zum Geschäftskreise der königl. Regierung gehörigen drei hiesigen höheren Bürgerschulen, sowie die höhere Handelsschule des Dr. Steinhaus vom 1. October d. J. ab in das Ressort des königl. Provinzial-Schulcollegiums übergehen.

Mit einer Beilage.

* [Personalien.] Bestätigt: 1) die Wiederwahl des Kgl. Försters Scheer in Praukau zum Deichhauptmann des Praukauer Deichverbandes und die Wahl des Kgl. Domainenpächters August Conert daselbst zu dessen Stellvertreter; 2) die Wiederwahl des Kaufmanns Pitschpatsch zum unbesoldeten Beigeordneten und des Fleischermeisters Rachfahl zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Köben; 3) die Wahl des Buchhändlers Bernhard zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Landeck; 4) die Wiederwahl des Rentiers Leuschner zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Winzig. — Die Vocation für die Lehrerin Helene Standtke zur Lehrerin an der evang. Stadtschule in Striegau. Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) für den Lehrer Kügler zum evang. Lehrer in Buchwald, Kreis Neumarkt; 2) für den Lehrer Rolle zum ersten Lehrer an der evang. Stadtschule zu Juliusburg; 3) für den Adjuvanten Bruckisch zum zweiten selbstständigen Lehrer an der evang. Schule zu Beckern, Kreis Ohlau; 4) für den Adjuvanten Hagedorn zum vierten Lehrer an der evang. Oberschule in Altwasser, Kreis Waldenburg. — Die Vocation für den Seminardirector a. D. Semerák zum Hilfsprediger an der evang. Pfarrkirche zu 11000 Jungfrauen zu Breslau.

** [Uebelstand.] Die „Bresl. Morg.-Ztg." bringt einen Uebelstand zur Sprache, der ein großes Hinderniß für den Verkehr ist. Die an sich ganz vortreffliche „Straßenordnung für die Stadt Breslau" schreibt nämlich in § 88 vor:

„Ebenso ist verboten, auf allen öffentlichen Straßen, Plätzen und Anlagen kleine Kinder sich selbst zu überlassen, daselbst Spiele abzuhalten, Tanz- und Brummkreisel oder Reifen zu treiben und Drachen steigen zu lassen. Hier sind Eltern, Vormünder, Aufseher, Pfleger, Wärterinnen, welche unterlassen, die Kinder von solchen Uebertretungen abzuhalten, strafbar."

Ferner könnte auch § 99 noch hier Anwendung finden, welcher bestimmt:

„Das Stehenbleiben auf den Granitbahnen ist untersagt und auf dem übrigen Theil des Bürgersteiges vorübergehend nur dann gestattet, wenn die Breite desselben es im Interesse der Passage zulässig erscheinen läßt."

Die „Bresl. Morg.-Ztg." klagt nun, daß in vielen Straßen die Trottoirs an schönen Tagen permanent von Kinderschaaren occupirt seien. „Kinder sitzen und stehen auf den Trottoirs, Kinder machen an der Hand der Mutter ihre ersten Gehversuche auf den Trottoirs, kurz, die Kinderstuben der ganzen Nachbarschaft haben sich ihres Inhalts an jungen Staatsbürgern und Staatsbürgerinnen mit ihren Wägelchen, Peitschen, Kreiseln, Steckenpferden, Wiegen und Puppen entledigt und dieselben auf die Granitplatten des Trottoirs ausgeschüttet. Der Passant, der es nicht vorzieht, mitten auf dem Fahrdamme zu gehen, schwebt jeden Augenblick in Gefahr, die jugendlichen Turner umzurennen und zu zertreten oder von ihnen umgerannt zu werden." — Wir finden diese Schilderung sehr treu und unterschreiben sie von Anfang bis zu Ende. Wenn aber die „Bresl. Morg.-Ztg." einzelne Straßen namhaft macht, in denen diese Uebelstände ganz besonders fühlbar werden, so müssen wir dies Gebiet noch viel weiter ausdehnen und zwar namentlich auf fast alle engeren Straßen hinweisen, da sich hier das Bedürfniß einer Abhilfe am Dringendsten erweist.

* [Vom Lobetheater.] Auf Wunsch mehrerer hiesiger Ressourcen wird heute die 31. Aufführung der „Breslauer Spitzel-Sammler" zu ermäßigten Preisen stattfinden. Morgen Sonnabend ist noch eine Vorstellung der „schönen Helena", zu der bereits viele Plätze vorgemerkt sind. Sonntag kommt der altbewährte „Orpheus in der Unterwelt" zur Aufführung. Die großen wie die kleinen Partien sind mit den ersten Kräften besetzt.

§ [Sommertheater, Concerthaus.] Heute Freitag ist das Benefiz des Frl. Stadthaus, der stimmbegabten Soubrette, also des belebenden Elements aller Vorstellungen; dieselbe hatte sich während der Saison der vollen Gunst des Theaterpublikums zu erfreuen und wird in Folge dessen sich — wie wir ihr von Herzen wünschen — durch ein recht volles Haus belohnt sehen. Möge der „Postillon von Müncheberg" auch diesmal seine Anziehungskraft ausüben.

** [Jean Vogt.] Der in Schlesien wohlbekannte königl. Musikdirector Jean Vogt ging bekanntlich vor längerer Zeit nach Nordamerika und kehrte dann nach Berlin zurück. Gegenwärtig weilt derselbe in Breslau, um seine Freunde und Verleger zu besuchen. Wie verlautet, will der gefeierte Componist, dessen hervorragendes Werk „Die Auferweckung des Lazarus" unter andern hier zu Gehör gebracht worden ist, im bevorstehenden Winter in unserer Stadt ein Concert veranstalten.

B.-ch. [Das Ursulinerinnen-Kloster am Ritterplatz.] Mit dem letzten Tage des Monats September cr. hört laut Bestimmung der königl. Regierung zu Breslau die Lehrthätigkeit der Ursulinerinnen am hiesigen Orte auf. Zu gleicher Zeit müssen die Ordensschwestern ihren Aufenthalt in Breslau und in Deutschland überhaupt aufgeben. Die früher gehegte Hoffnung auf die Möglichkeit einer Rehabilitirung infolge der angebahnten Verhandlungen zwischen Berlin und dem Vatican scheinen die Schwestern aufgegeben zu haben, denn sie verkaufen ihr gesammtes Mobiliar, die Schulutensilien nicht ausgenommen, und rüsten sich zur Abreise nach Marseille in Frankreich, wohin sie ihren Aufenthalt verlegen werden. Der Convent zählt gegenwärtig 41 Chor- und 20 Laien-Schwestern und hat in Breslau seit dem Jahre 1683, in welchem Jahre vier Schwestern hier eingewandert sind, der Lehrthätigkeit obgelegen. Die Oberin Maria Ursula Josepha Herrmann hat am 19. d. M. ihr 50jähriges Profeß-Jubiläum gefeiert. Zur Erinnerung an diese Feier, sowie als Andenken an das Scheiden des Convents aus Breslau ist an sämmtliche Schülerinnen der Klosterschulen eine Broschüre, betitelt „Der Orden der Ursulinerinnen in Schlesien" und ein Erbauungsbüchlein, „Mutterworte, ein Vergißmeinnicht für die Lebenswanderung" vertheilt worden. Beide Werkchen haben den Redacteur des „Schlesischen Kirchenblattes" Herrn Präfect Meer zum Verfasser und sind im Verlage von Aderholz hierselbst erschienen.

— d. [Der Bezirks-Verein des südwestlichen Theiles der Schweidnitzer Vorstadt] hatte für seinen zweiten diesjährigen Sommerausflug am gestrigen Nachmittage „Schaffgotschgarten" als Ziel gewählt. Der umwölkte Himmel ließ leider den üblichen Mittwochregen befürchten, so daß nur etwa 150 bis 200 Theilnehmer sich beim „Kaiser Wilhelm" um 3 Uhr versammelten, um auf diesem Dampfer nach dem Oderschlößchen zu fahren und von hier aus gemeinschaftlich nach „Schaffgotschgarten" zu gehen. Das Wetter blieb indeß den Festtheilnehmern günstig. Diesem Umstande sowohl, sowie den getroffenen vortrefflichen Arrangements und der guten Laune jedes Einzelnen war es zu verdanken, daß das Fest zu einem gelungenen sich gestaltete. Der Nachmittag verlief sehr schnell unter mannigfachen Belustigungen. Während ein Theil auf der Wiese bei Gesellschaftsspielen versammelt war, vertheilten sich Andere zu den Kampfspielen um Prämien (Kegelschieben für Damen, Bolzenschießen für Herren, Paschen für Kinder). Die spätere Vertheilung der Preise an die Besten und Schwächsten erregte allgemeine Heiterkeit. Bei dem gemeinschaftlichen Abendbrot wurde das erste Festlied gesungen, dessen Verfasser in humoristischer Weise die internen Vereinsangelegenheiten glorificirte. Nach mehreren Toasten auf den Vorsitzenden, Juwelier Markfeld, das Festcomite, die Damen ꝛc. wurden durch ein Brillantfeuerwerk und bengalische Flammen die romantischen Oderufer auf's Günstigste beleuchtet. Sodann vereinigten sich die Festgenossen zur Absingung des zweiten Festliedes, woran sich der Tanz reihte, der erst gegen Mitternacht endete, als mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm" die Rückfahrt angetreten wurde.

— d. [Unterstützung der Socialdemokraten mit Geldmitteln.] Im Anschluß an eine Mittheilung der „Krz.-Ztg.", wonach in allen größeren Städten der Vereinigten Staaten Nordamerikas am Anfange des vorigen Monats in socialistischen Kreisen fleißig gesammelt worden, um die Gesinnungsgenossen in Deutschland mit Geldmitteln für die Reichstagswahlen zu unterstützen, können wir die weitere Mittheilung machen, daß die socialdemokratische Partei in Breslau, deren Agitationsmittel mit dem 30sten Juli c. vollständig erschöpft waren, den bedeutendsten Theil der in Amerika gesammelten Gelder durch Liebknecht zugewiesen erhalten hat, um mit ungeschwächten Kräften in die Stichwahlen eintreten zu können.

* [Zur Jagd.] Ueber die am 19. d. eröffnete Hühnerjagd lauten die Berichte ganz verschieden, auf manchen Revieren soll das vorjährige Resultat, auf anderen wieder kaum der vierte Theil desselben erzielt worden sein. Nach unseren zuverläßigen Informationen kann die diesjährige Hühnerjagd im Allgemeinen nur als unbefriedigend bezeichnet werden, wenn beispielsweise auf einem sonst sehr ergiebigen Reviere unter 119 geschossenen Hühnern 85 alte waren, so dürfte dieses Resultat wohl kaum als günstig beurtheilt werden. Von andern zwei, auf der rechten Oderuferseite belegenen guten Hühnerjagden sind von einigen Schützen am ersten Tage 54 und am zweiten Tage 16 (wobei drei viertel alte) Hühner geschossen worden, so daß die Jagd-Inhaber beschlossen haben, die Hühnerjagd dieses Jahr ganz ruhen zu lassen. Die Ursachen wissen selbst erfahrene Fachmänner nicht zu erklären, um so weniger als die Hühner sehr gut aus dem Winter gekommen und auch nicht durch starke Platzregen gelitten haben.

+ [Die Straßen-Eisenbahn in Paris] zeichnet sich vor unserer — wie zurückgekehrte sachverständige Besucher der Weltausstellung mittheilen, — durch mehrfache Vorzüge aus, welche Nachahmung verdienen. An den dortigen Wagen sind nicht wie bei uns kleine Ruthenbesen, sondern große eiserne Schaufeln angebracht, die jeden Gegenstand vom Schienengeleise entfernen, so daß also ein Ueberfahren von Personen unmöglich ist. — Außerdem befinden sich über den Rädern durchbrochene eiserne Schutzkasten, welche beinahe bis aufs Straßenflaster herabreichen und die vollständig verhindern, daß Niemand von der Seite aus unter die Räder gerathen kann. — Die Bewohner der Straßen, durch welche die Bahnlinien führen, werden nicht wie bei uns durch fortwährendes Glockengeläute incommodirt, sondern die Warnungssignale werden dort durch einen Trompetenton, der mittelst eines Blasebalges, auf welchen der Schaffner tritt, hervorgebracht, und der beliebig je nach Umständen verstärkt werden kann. — Schließlich ist besonders hervorzuheben, daß an allen Bahnhalteplätzen auf den Straßen kleine Kioske stehen, in denen numerirte Fahrbillets verkauft werden. Beim Anhalten der Wagen werden die Einsteigenden nach Nummern aufgerufen, in Folge dessen jedes Gedränge vermieden wird. Ist der Wagen dann mit Passagieren hinlänglich gefüllt, so müssen die nicht Aufgerufenen mit dem zunächst ankommenden Wagen weiterfahren. Bei uns hingegen ist an den Sonntag-Nachmittagen z. B. auf der Naschmarktseite des Ringes oder in Scheitnig beim Einsteigen ein solches Gedränge und eine derartige Unordnung, daß nur der Stärkere die Oberhand gewinnt und sich einen Platz erobern kann. Frauen und Kinder können sich nur mit Gefahr in den Menschenknäuel wagen.

** [Das Sedanfest in Görlitz.] Bekanntlich will der Magistrat zu Görlitz der Bewilligung einer Unterstützung von 500 Mark behufs Veranstaltung einer allgemeinen Sedanfeier nicht zustimmen. Die Sache ist in dieser Zeitung bereits zweimal besprochen worden. Heut bringt die in Görlitz erscheinende „Niederschl. Zeitung" wiederum eine kurze Besprechung der magistratualischen Gründe. Die Argumente, welche die „Niederschl. Ztg." gegen die magistratualischen Ansichten anführt, sind schlagend. So z. B. hatte Magistrat die „gegenwärtigen schlechten Geschäftsverhältnisse" als Grund dafür angeführt, daß von einem allgemeinen Volksfeste Abstand genommen werde. Dagegen führt die „Niederschl. Ztg." als unwiderlegliche Thatsache an: „daß der Vergnügungszug nach Dresden am vorigen Sonntage von 700 Personen aus Görlitz benutzt worden ist". — Die „Niederschl. Ztg." führt ferner an, daß in einzelnen Görlitzer Vereinen die Sedanfeier diesmal besonders festlich begangen werden wird, weil es sich darum handle, der Freude über die Genesung Sr. Majestät des Kaisers Ausdruck zu geben. Wir fügen dem hinzu: daß dies in den meisten schlesischen Städten der Fall sein wird, von denen dann Görlitz eine traurige Ausnahme machen würde!!

B.-ch. [Ein Kampf mit dem Drachen] entbrannte gestern Abend auf der Oderstraße und gewährte den Einwohnern derselben, sowie den Vorübergehenden ein seltenes Schauspiel. Die Telegraphenleitung für Feueranmeldungen war durch einen Drachen gefährdet, d. h. — der geneigte Leser erschrecke nicht! — durch einen papiernen. Der Drache war an dem quer über die Straße gezogenen Leitungsdrahte hängen geblieben. Um dem Anfall des Ungeheuers auf die unentbehrliche Leitung der Fernschreibe-Vorrichtung energisch entgegenzutreten, erschien ein Arbeiter mit einer langen Stange, an deren oberem Ende eine brennende Fackel befestigt war, bewaffnet. Vermöge dieser flammenden Waffe gelang es ihm endlich, das Ungeheuer durch die Flamme zu vernichten.

+ [Aufgefundener Leichnam.] Gestern in der Mittagsstunde machte der 64 Jahre alte Schuhmacher und Nachtwachtmann Thiem seinem Leben dadurch ein Ende, daß er von der Böschung der Uferstraße aus in den Oderstrom sprang und ertrank. Der Leichnam des Genannten wurde gestern Nachmittag um 4 Uhr in der Nähe der Lessingbrücke von zwei Sandschiffern aufgefunden und nach dem Leichenhause eines dort belegenen Kirchhofes geschafft.

+ [Polizeiliches.] Einem Kaufmann wurde in der verflossenen Nacht aus seiner auf der Reuschestraße belegenen Selterhalle mittelst gewaltsamen Einbruchs ein Kupferballon mit zwei zinnernen Hähnen im Werthe von 45 Mark gestohlen. — Auf dem Wege von der Carlsstraße über den Exerzierplatz bis zum Museumplatze ist gestern einem Haushälter von der Junkernstraße ein Quittungsbuch von der städtischen Sparkasse über 400 Mark (Nr. 22,304) abhanden gekommen. — Einer Bewohnerin der Adalbertstraße wurde ein blauer, mit Stahlperlen durchwirkter Beutel mit 6 M. Inhalt entwendet. — Verhaftet wurde die Stuhlflechterin Marie Jagade beim Verkauf von Stühlen, welche dieselbe von verschiedenen Kunden zum Ausbessern erhalten hatte. Die Eigenthümer der mit Beschlag belegten Stühle können sich im hiesigen Sicherheitsamte melden.

=ββ= [Von der Oder.] Die unterbrochen gewesenen Abpflasterungen der Buhnenköpfe am Schlunge sind bei dem gegenwärtig niedrigen Wasserstande neuerdings aufgenommen worden, auch die erforderlichen Granitsteine für die Abpflasterung der Buhnenköpfe in der Strecke Strachate-Bischofswalde werden bereits angeliefert. — Im Oberwasser sind unterhalb des Strauchwehres 24 Stück Pfähle, zumeist aus Fichtenholz, aus der Fahrstraße entfernt worden, welche noch aus dem 16. Jahrhundert herrühren. Sie dienten zum Aufhalten der auf der Oder treibenden Hölzer. Damals zog sich die Schifffahrt noch über das Strauchwehr durch die heutige alte Oder. Durch die im vorigen Jahre neu erbauten Buhnen sind diese Pfähle vom Sande befreit und sichtbar geworden und boten jetzt der Schifffahrt ein großes Hemmniß. Die großen Sandbänke in der Nähe des Schlunges sind gänzlich beseitigt und ist daselbst z. Z. eine schöne, regelrechte Fahrstraße vorhanden. Die Buhnen haben hier ihre Wirkung in wenigen Wochen bewiesen. Freilich hat die Wasserbauverwaltung hier nicht wenig Arbeit gehabt, um die mächtigen Sandlager, die man kaum zu beseitigen glaubte, fortzuschaffen. Auch bei Treschen sind die seichten Stellen beseitigt; nur bei Steine existirt noch eine solche Stelle, die indeß ebenfalls bald beseitigt werden soll. Dann endlich ist die Oder bis Ohlau von großen Versandungen befreit.

** [Schmecks — Tatra Füred.] Die neueste Kurliste weist 458 Familien — darunter eine ziemliche Anzahl Breslauer — (mit 866 Personen) nach.

---

† Glogau, 21. August. [Wettrennen.] Das Offizier-Corps des 1. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 4 veranstaltete am Sonntag auf dem Groß-Krichen'er Territorium bei Lüben ein Wettrennen, dasselbe fand in zwei Abtheilungen statt und zwar: 1) Steeple-Chase für Halbblut-Pferde. Ehrenpreis dem ersten und zweiten Pferde. 15 Mark Einsatz — ganz Reugeld. Normalgewicht 72½ Kilogramm. Unter drei Pferden kein Rennen. Distance ca. 2500 Meter. 2) Steeple-Chase. Ehrenpreis dem ersten und zweiten Pferde. 15 Mark Einsatz — ganz Reugeld. Normalgewicht 82½ Kilogramm. Unter drei Pferden kein Rennen. Distance ca. 2500 M. Am ersten Rennen nahmen Theil: Fuchswallach „Royal Oak", Besitzer Major v. Löper, Reiter: Lieutenant v. Buddenbrock. Braune Stute „Vorsicht", Besitzer Lieutenant Graf Schweinitz, Reiter: Derselbe. Braune Stute „Jeannette", Besitzer Lieutenant v. Koppy, Reiter: Derselbe. Fuchsstute „Commune", Besitzer Lieutenant v. Ravenstein, Reiter: Derselbe. Brauner Wallach „Satan", Besitzer Lieutenant Ziermann, Reiter: Derselbe. Das zweite Rennen unternahmen: „Fairy", braune Stute, Besitzer Major von Löper, Reiter: Derselbe. „Alma", braune Stute, Besitzer Major v. Rosen, Reiter: Lieutenant v. Ravenstein. „Soubrette", Fuchsstute, Besitzer Lieut. v. Britzke, Reiter: Derselbe. „Distel", braune Stute, Besitzer Lieutenant Woltersdorf, Reiter: Derselbe. Für das erste Rennen war als erster Preis ein silberner, innen vergoldeter Tafelaufsatz, als zweiter Preis eine Broncestatue mit Barometer, und für das zweite Rennen als erster Preis ein krystallener, geschliffener Weinkrug mit silbernem, goldverzierten Deckel und Untersatz und als zweiter Preis ein Hirsch in Bronce ausgesetzt. Den ersten Preis des ersten Rennens errang das Pferd des Lieutenant v. Koppy, den zweiten Preis das Pferd des Lieutenant Graf Schweinitz, und im zweiten Rennen den ersten Preis das Pferd des Majors v. Rosen und den zweiten Preis das Pferd des Majors v. Löper.

X. Leobschütz, 21. Aug. [Communales. — Personalnachrichten. — Telegramm an den Kaiser.] Das Project, eine paritätische städtische höhere Töchterschule an Stelle der gleichen Schule der „Armen Schwestern" zu errichten, steht in Gefahr ins Wasser zu fallen. Nachdem die beiden städtischen Behörden die Errichtung einer städtischen höheren vierklassigen Töchterschule beschlossen, die vorgesetzte Regierung die Gehälter normirt und eine Staatssubvention erwirkt und die „Armen Schwestern" zur Auflösung ihrer Schule gezwungen sind, beschließt der Magistrat eine dreiklassige Töchterschule zu errichten. Diesem Beschluß ist die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer am 17. d. Mts. abgehaltenen Sitzung nicht beigetreten. Damit scheint uns das ganze Project in Frage gestellt zu sein, da bei dem Umstande, daß die Stadtverordneten jenen Beschluß pure abgelehnt, ohne sich im Weiteren schlüssig zu machen, zu befürchten steht, daß durch die zum Ausbruch gekommenen Differenzen der städtischen Behörden die Stadtverordneten-Versammlung ihren, die Errichtung der Töchterschule betreffenden Beschluß wieder aufhebt. Es wäre sicherlich besser gewesen, der Magistrat hätte seinen Beschluß nicht gefaßt. Schon die Herabdrückung der von der Stadtverordneten-Versammlung proponirten Gehälter des anzustellenden Directors und der Lehrerinnen, konnte in der Bürgerschaft wenig Anklang finden, weil es wohl schwer halten dürfte, eine tüchtige Lehrkraft für das Directorat mit einem Jahresgehalte von 3300 Mark und für beide Lehrerinnenstellen mit einem Gehalt von 1500 bezw. 1200 Mark zu gewinnen. Möge die Sache noch in zwölfter Stunde reparirt werden! — Eine fernere Vorlage aus der letzten Stadtverordneten-Sitzung von allgemeinem Interesse betrifft den Abbruch eines baufälligen Stadtmauerthurmes. Die Regierung zu Oppeln hat wiederholt die Renovation des Thurmes angeregt und verlangt jetzt den Ankauf u. die Wiederherstellung desselben aus historischen Beweggründen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat dieses Verlangen ablehnen zu müssen geglaubt, indem sie den historischen Werth des altersschwachen Thurmes mit den Wiederherstellungskosten (964 M. 4 Pf.) in keinen Einklang zu bringen vermag. So wird voraussichtlich unsere Stadt um ein altehrwürdiges Baudenkmal, das Andere zu Unrecht mit einer Schlafmütze vergleichen, in Bälde ärmer sein. — Von den übrigen Vorlagen der Stadtverordneten in der gedachten Sitzung sei noch der Umbau des Hoffmann'schen Waisenhauses erwähnt. Die Versammlung beschloß den Umbau nach der von der städtischen Baudeputation angefertigten Bauzeichnung und dem derselben beigefügten Kostenanschlage in Höhe von 17,949 Mark. Der Bau wird, wie zu erwarten steht, kommendes Jahr dem Mindestfordernden übertragen werden. — Durch übereinstimmenden Beschluß der städtischen Behörden ist der an der hiesigen Simultanschule angestellten Lehrerin Frl. Gröger für die Leitung der Industrieschule vom 1. Juli d. J. ab eine jährliche Remuneration von 300 Mark bewilligt worden; früher erhielt sie nur 150 M. — Der Lehrer Woditsch zu Sauerwitz ist von dem Magistrat an die Schule zu Trenkau berufen worden. — Der Kreisgerichts-Bureau-Assistent Winkler von hier ist zum Secretär ernannt und begiebt sich am 1. Octbr. d. J. an das Kreisgericht in Lublinitz. Derselbe fungirte seit längerer Zeit als Protokollführer der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung und wird ihn diese aus ihrer Mitte ungern scheiden sehen. — Bei dem von dem hiesigen Männerturnverein am Sonntage aus Anlaß der Genesung des Kaisers veranstalteten Dankfeste wurde, wie wir noch nachträglich erfahren, nachstehendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser und König nach Teplitz abgesandt: „In fester Treue zum angestammten Herrscherhause begeht heut der Männerturnverein zu Leobschütz anläßlich der glücklichen fortschreitenden Genesung Ew. Kaiserlichen Majestät ein Dankfest. Möge Gott Deutschlands Heldenkaiser, Preußens vielgeliebter König, noch viele Jahre hindurch seinem Volke erhalten."

---

* Neustadt, 21. August. [Zur Hühnerjagd.] Auf den an unsere Stadt grenzenden, bisher immer sehr hühnerreichen Jagdterrains, wurden bei Eröffnung der niederen Jagd von 6 Schützen 106, von 6—46, von 3—44, von 5—69, von 4—56, von 5—73 und von 5 Schützen 96 Hühner geschossen, zusammen also 490 Stück. Hiernach sind die Erwartungen, die man von der diesjährigen Hühnerjagd hegte, nicht eingetroffen. Da nur noch Kartoffeln stehen und wenig Flachs; Stoppelklee und Grummet niedrig sind, dürfte auf bessere Ergiebigkeit der Jagd nicht mehr zu hoffen sein.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 22. August. [Von der Börse.] Bei Beginn der heutigen Börse schien es, als wollte sich ein lebhaftes Geschäft entwickeln; man sprach höhere Course, Abgeber waren zurückhaltend, doch im Verlaufe schlug die Stimmung um und die Course geriethen in eine rückgängige Bewegung. Die Umsätze im Allgemeinen waren äußerst beschränkt, Creditactien verkehrten in kleinen Posten 456, 454. Renten umsatzlos. Von Eisenbahnactien behaupteten Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer den gestrigen Stand, Valuten wenig verändert.

Breslau, 22 August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. August 115 Mark Gd., August-September 115 Mark Gd., September-October 116 Mark bezahlt, October-November 118 Mark bezahlt, November-December 119,50 Mark Br., April-Mai 123 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 188 Mark Br., September-October 188 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 114 Mark Br., August-September — — Mark Br., September-October 114 Mark Gd., 114,50 Mark Br., October-November —, April-Mai 120 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br., September-October 275 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 63,50 Mark Br., pr. August 62 Mark Br., August-September 61,50 Mark Br., September-October 61 Mark Br., October-November 61 Mark Br., November-December 61 Mark Br., April-Mai 60,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter, pr. August 54,50 Mark Gd., August-September 53,50 Mark Br. und Gd., September-October 51 Mark Br., October-November —, November-December —, April-Mai —.

Zink: fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 23. August.

Roggen 115, 00 Mark, Weizen 188, 00, Gerste —, —, Hafer 114, 00, Raps . —, Rüböl 62, 00, Spiritus 54, 50.

Breslau, 22. August. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen, weißer ...	18	10	17	60	19	30	18	40	17	00	15	80
Weizen, gelber ...	17	50	17	10	18	70	18	10	16	80	15	60
Roggen	12	80	12	60	12	20	11	80	11	50	11	00
Gerste, neue	14	20	13	50	13	10	12	50	12	20	11	50
Hafer, alter	13	20	12	80	12	40	12	00	11	60	11	20
dto. neuer	12	20	11	80	11	50	11	00	10	60	10	20
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm

	feine		mittle		ord. Waare.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Raps	26	50	23	50	20	50
Winter-Rübsen	25	50	23	—	20	—
Sommer-Rübsen ...	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 3,00—3,50 Mark, geringere 2,80—3,00 Mark.

per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75 Mk., geringere 1,40—1,50 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

Breslau, 22. Aug. [Hypotheken und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Im Hypothekengeschäft dauert die Geschäftsstille an. Wenn auch vielseitig Capitalien per Michaelis-Termin offerirt sind, so verzögern sich die Abschlüsse theils wegen Abwesenheit vieler Capitalisten, theils wegen Mangel an passenden Hypotheken. Für Grundstücke zeigt sich mehr Kauflust als am Anfange des Jahres, doch sind Baarverkäufe nur zu erzielen, wenn die Verkäufer sich zu wesentlichen Preis-Concessionen herbeilassen.

---

§ Breslau, 22. August. [Gas-Anstaltsbau.] Zum Bau der dritten städtischen Gasanstalt an der Trebnitzer Thor-Expedition hat die Bau-Commission verschiedene Lieferungen und Arbeiten zur öffentlichen Submission ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt: Für Lieferung der Mauerziegeln Ziegeleibesitzer Röhl; es waren 9 Offerten von 20 bis 24 M. per Mille eingegangen; auf Klinkerziegeln derselbe bei 6 Offerten zwischen 22 und 27 M.

auf Verblendeziegeln ebenfalls Röhl bei 3 Offerten zwischen 23 und 32 M., auf Sand M. Heilborn bei zwei Offerten von 1 Mk. und 1 M. 18 Pf. pr. Quadratmeter, auf oberschlesischen Kalk Sikorski bei 3 Offerten von 78 bis $83\frac{1}{2}$ Pf., auf böhmischen Kalk Bunke bei 3 Offerten von 1 M. 7 Pf. bis 1 M. 9 Pf. pr. Hektoliter. Es erhielten ferner den Zuschlag: Für die Zimmerarbeiten am Apparatenhause Zimmermeister Büchner mit 12170 M. 13 Pf., für die Erd- und Maurerarbeiten zum Beamtenhause Maurermeister Beier mit 8641 M. 41 Pf., für die Erd- und Maurerarbeiten zum Maschihause und Wasserthurme Maurermeister Aust mit 5458 M. 30 Pf., für die gußeisernen Fenster des Retortenhauses die Waltherhütte bei Nicolai mit 20 M. pr. 100 Kilogramm, für die Klempner- und Dachdeckerarbeiten Klempnermeister Wenisch, erstere mit 1871 M. 3 Pf., letztere mit 73 Pf. pr. Quadratmeter, für die Glaserarbeiten Glasermeister Wagner mit 1,80 M. pr. Quadratmeter; für die Zimmerarbeiten Zimmermeister Büchner bei 8 Offerten von 10543 bis 12403 M., für die Steinmetzarbeiten Steinmetzmeister Franke mit 1733 M. —

[Schifffahrts-Nachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Frisia", am 7. d. M. von Hamburg und am 10. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 1 Stunde am 20. d. M. 12 Uhr Mittags wohlbehalten in Newyork angekommen; „Herder", am 14. d. Mts. von Hamburg abgegangen, am 16. in Havre eingetroffen und von dort am 17. Mittags nach Newyork wieder in See gegangen. „Lessing" wurde am 21. d. M. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Pommerania", am Donnerstag, den 8. d. M. von Newyork abgegangen, ist nach schneller Reise von 9 Tagen 5 Stunden am Sonntag, den 18. d. M. 7 Uhr Morgens in Plymouth angekommen, am selben Tage Nachmittags Cherbourg passirt und landete bereits am Dinstag, den 20. 9 Uhr Morgens die Passagiere in Hamburg. Die „Pommerania" legte also die Reise von Newyork bis Hamburg mit Aufenthalt in Plymouth und Cherbourg in der kurzen Zeit von 11 Tagen 7 Stunden zurück. Das Schiff brachte 159 Passagiere, 65 Briefsäcke, volle Ladung und 10,000 Dollars Contanten. — Auf der Reise von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata sind: „Buenos Aires", am 20. Juli von Hamburg und am 27. Juli von Lissabon abgegangen, am 12. d. M. wohlbehalten in Bahia angekommen; „Bahia", am 6. d. M. von Hamburg abgegangen, am 13. in Lissabon eingetroffen und am 14. weitergegangen; „Valparaiso", am 20. d. M. von Hamburg expedirt. — „Santos", auf der Heimreise vom La Plata und Brasilien nach Hamburg, am 2. d. von Bahia abgegangen, ist am 17. d. in Lissabon angekommen und setzte am selben Tage Abends die Reise nach Hamburg fort.

Auszahlungen.

[Berliner Stadt-Obligationen.] Die am 1. October d. J. fälligen Zinsen von Berliner Stadt-Obligationen und Anleihescheinen werden am 16. September d. J. von dem Bankhause des Herrn Jacob Landau in Breslau ausgezahlt.

Ausweise.

Paris, 22. August. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 3,833,000 Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 15,463,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 30,000, Notenumlauf Abn. 24,875,000, Guthaben des Staatschatzes Abn. 26,718,000, laufende Rechnung der Privaten Zun. 29,017,000, Schuld des Staatsschatzes —.

Vorträge und Vereine.

B. Breslau, 22. August. [Breslauer Creditverein, eingetragene Genossenschaft.] In der am Dinstag Abend im „gelben Löwen" (Oderstraße 23) abgehaltenen und schwach besuchten Generalversammlung gab der Buchhalter des Vereins, Herr Huhn, den Kassenbericht pro I. Semester d. J. — Die Mitgliederzahl beträgt demnach 158 mit zusammen M. 12,639,80 Guthaben. Die freiwilligen Spareinlagen beziffern sich auf M. 11,341,35. An Vorschüssen stehen aus M. 24,627,86 (gegen den Jahresschluß 1877 mehr M. 3174,51). Der Reservefonds zählt M. 715,78. Einnahme und Ausgabe des Halbjahrs begleichen sich mit M. 50,163,30, Activa und Passiva betragen am 30. Juni d. J. je M. 25,008,37. Im Anschluß an den Kassenbericht machte der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Peter, Mittheilung über die stattgehabten Revisionen. Außer den regelmäßigen, allmonatlichen Revisionen, fand am 17. d. M. eine außerordentliche Prüfung der Bücher, Wechselbestände und Kasse statt, endlich führten am 19. d. M. fünf aus dem Ausschuß deputirte Herren die halbjährliche Revision aus. Sämmtliche Prüfungen ergaben beste Ordnung und vollste Uebereinstimmung zwischen Büchern und Kasse. — Herr Huhn hatte als Deputirter des Vereins dem letzten Unterverbandstage in Oppeln beigewohnt, er gab in gedrängter Kürze einen Bericht der dort gepflogenen Verhandlungen. Nachdem noch verschiedene Mittheilungen gemacht und die Mitglieder insbesondere um pünktliche Abwickelung der Geschäfte mit dem Verein ersucht worden waren, schloß der Director des Vereins Herr Sowade mit Verlesung des Protocolls die Versammlung.

[Literarisches.] Von den im Verlage der Herren Gebr. Gerstmann in Berlin erscheinenden wohlfeilen Lieferungsprachtausgaben von Oliver Goldsmith's Landprediger von Wakefield reich illustrirt und „der neue Aesop". Eine Sammlung klassischer Fabeln von Lessing, Gellert u. A. mit über 100 Illustrationen von Ernst Griset, liegen uns wiederum neue Lieferungen vor, deren künstlerische Ausstattung sich ebenbürtig den früheren anschließt. Es freut uns, über das Fortschreiten eines Unternehmens berichten zu können, das es sich zur Aufgabe gestellt hat, klassische Werke der Weltliteratur durch billigen Preis den weitesten Kreisen in einem Gewande zu bieten, das dem deutschen Kunstgewerbe zur Ehre gereicht. So sind auch die Prachteinbände, welche mit den letzten Heften ausgegeben werden, von Künstlerhand gefertigt, eine Zierde für jeden Büchertisch.

• [Die Insel Cypern.] Soeben geht uns aus dem Verlage von Dietrich Reimer in Berlin eine neue, höchst wichtige und interessante Karte von H. Kiepert zu: New original map of the island of Cyprus by Henry Kiepert, 1 : 400,000. Wir sind es gewohnt, daß die deutsche Kartographie allen politischen Veränderungen mit großer Rührigkeit folgt und liefert auch die vorliegende, technisch sehr schön ausgeführte Karte der Insel Cypern uns hierfür wieder einen Beweis. Der Verfasser hat augenscheinlich sehr wichtige ihm zu Gebote stehende Original-Mittheilungen benutzt und mit wissenschaftlicher Kritik verarbeitet. Unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen ist die Karte von großem und allgemeinem Interesse und empfehlen wir dieselbe unsern Lesern aufs Angelegentlichste.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Kiel, 22. Aug. Vom schleswig-holsteinschen Provinzial-Landtage wurde ein Gesuch an den Kaiser gerichtet, den Sitz des Oberpräsidiums in Kiel zu belassen.

Wien, 22. August. Feldmarschall-Lieutenant Jovanovic meldet aus dem Lager bei Stolac, daß die Stellungen der Insurgenten vor Stolac am 21. August nach einem mehrstündigen heftigen Gefechte genommen und die Verbindung mit der in Stolac eingeschlossen gewesenen Besatzung hergestellt wurde. Der Verlust beträgt 10 Todte und 32 Verwundete; die Verluste der Gegner sind sehr groß; mehrere Insurgentenchefs, worunter Hassan Rismann Begovic, sind gefallen. Bei der Einnahme Serajewo's erbeuteten die kaiserlichen Truppen 27 Kanonen und viele Waffen und Fahnen, sowie große Quantitäten von Munition.

Brüssel, 22. Aug. Anläßlich der silbernen Hochzeit des Königspaares fand ein feierliches Tedeum statt, welchem alle belgischen Bischöfe beiwohnten. Im Palais war zahlreicher Empfang. Die auswärtigen Mächte waren durch außerordentliche Abgesandte vertreten. Die Stadt ist festlichst geschmückt. Abends allgemeine Illumination.

Havre, 22. Aug. Die Königin Christina von Spanien ist gestorben.

Ragusa, 21. Aug. Eine Abtheilung Insurgenten in der Stärke von circa 5000 (also nicht 50,000) Mann ist bei Stolatz mit sehr beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen worden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 22. August. Der Redacteur der „Ostdeutschen Zeitung", Wiener, ist Nachmittags gegen eine Caution von 30,000 Mark aus der Untersuchungshaft vorläufig entlassen worden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 22. August. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Der Kronprinz besichtigte gestern die Hauptkadettenanstalt in Lichterfelde und richtete an die Offiziere, Lehrer und Kadetten folgende Ansprache: Mein erster Gang nach der soeben erfolgten Rückkehr gilt der Begrüßung der Offiziere, Lehrer und Kadetten in den vor wenig Tagen bezogenen Räumen der Hauptkadettenanstalt, während die eigentliche Feier ihrer Einweihung erst nach der völligen Wiederherstellung Sr. Majestät erfolgen wird. Möge der Geist, welcher von Alters her die durch Meine Vorfahren gegründete und stets mit besonderer Vorliebe gepflegte Pflanzstätte ihrer Offiziere auszeichnete, in richtiger Erkenntniß der Anforderungen unserer Zeit zu reichster Entfaltung gelangen! und wie ehedem in den kürzlich verlassenen Räumen der Ersatz der preußischen Armee sich heranbildete, so möge hier fortan für das deutsche Heer eine Saat erstehen, welche — fern von aller Engherzigkeit und den Sinn auf das Ganze gerichtet, eine wahre Stütze für Kaiser und Reich — immer bereit ist, dem Vaterlande zu dienen.

Wien, 22. Aug. Die „Pol. Corresp." meldet aus Serajewo vom 21. August: Sämmtliche fremde Consuln befinden sich wohl und machten dem Armeecommandanten Philippovic einen Besuch. — Die „Pol. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Der Abmarsch der russischen Garde beginnt erst am 27. August. — Mehemed Ali Pascha erhielt auch die Mission die Grenzregulirungs-Schwierigkeiten zwischen der Pforte, Serbien und Montenegro auszugleichen.

Paris, 22. Aug. In der bereits signalisirten Rede Waddington's in Laon hob derselbe noch hervor, das Werk des Congresses sei bis jetzt noch vielfach der Gegenstand heftiger und ungerechtfertigter Angriffe, der Augenblick, den Berliner Vertrag als Ganzes zu würdigen, sei noch nicht gekommen. Der Augenblick könne erst dann eintreten, wenn der Vertrag vollständig ausgeführt sei. Der Vertrag sei das Werk einer ausgleichenden Transaction, durch welche die Mächte, indem sie den vollendeten Thatsachen volle Rechnung trügen und eine Menge sich entgegenstehender und zu bekämpfender Ansprüche, Ziele, Rückforderungen und Gegenwirkungen auszugleichen suchten. Waddington glaube, der Vertrag sei eine billige und verhältnißmäßig dauerhafte Lösung der Orientfrage, aber unter der Bedingung, daß er vollständig und loyal in allen Bestimmungen ausnahmslos ausgeführt werde. Frankreich werde in dieser Richtung sein Möglichstes thun. Darauf sprach Vallier; er bezeichnete es als seine vornehmste Aufgabe, das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen; er könne versichern, daß er bis jetzt seinen Zweck erreichen konnte. — Debrousse, Director des Journals „Presse", ist gestorben.

London, 22. Aug. Dem Vernehmen nach begiebt sich der erste Lord der Admiralität, Smith, behufs einer Inspectionsreise demnächst nach Cypern.

New-Orleans, 22. August. Das gelbe Fieber hat sich bis in das untere Missisippithal verbreitet. Die Sterblichkeit hat abermals zugenommen. Auch viele Neger sind von der Epidemie ergriffen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 22. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Oesterr. Credit-Actien	452 —	455 50	Wien kurz	175 10	175 15
Oesterr. Staatsbahn	452 50	450 —	Wien 2 Monat	173 85	174 —
Lombarden	127 —	127 50	Warschau 8 Tage	212 75	213 75
Schles. Bankverein	92 75	92 75	Oesterr. Noten	175 45	175 35
Bresl. Discontobank	68 75	68 75	Russ. Noten	213 25	214 25
Bresl. Wechslerbank	77 25	77 25	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	105 30	105 30
Laurahütte	77 50	77 60	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld	92 40	92 50
Donnersmarkhütte	29 —	28 30	1860er Loose	111 —	110 80
Oberschl. Eisenb.-Bed.	37 80	37 10	77er Russen	84 25	84 25

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Posener Pfandbriefe	95 20	95 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 60	112 50
Oesterr. Silberrente	56 —	55 —	Rheinische	110 —	110 —
Oesterr. Goldrente	63 25	63 25	Bergisch-Märkische	78 —	78 25
Türk. 5% 1865er Anl.	13 —	12 90	Köln-Mindener	108 —	108 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 30	58 25	Galizier	103 10	103 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 10	30 —	London lang	20 31	— —
Oberschl. Litt. A.	127 80	127 80	Paris kurz	81 30	— —
Breslau-Freiburger	67 30	67 40	Reichsbank	157 —	156 80
R.-O.-U.-St.-Actien	107 30	107 50	Disconto-Commandit	142 25	143 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 452, —, Franzosen 452, 50. Lombarden 127, —. Disconto-Commandit —, —. Laura 77, 50. Goldrente 63, 25. Ungarische Goldrente —, —. 1877er Russen —, —.

Credit Contreminedruck. Franzosen höher. Bahnen nachgebend, Banken und Montanpapiere meist schwächer. Oesterr. Renten ziemlich behauptet. Russische Fonds eher besser. Valuta schließlich etwas niedriger. Discont $2\frac{3}{4}$ pCt. Eisenb. Bed. 36, 90.

Frankfurt a. M., 22. August, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 228, 25 Staatsbahn 226, 50 Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 206, 50 Neueste Russen —, —. Schwach.

Hamburg, 22. August, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 226, 25. Franzosen —, —.

Wien, 22. August. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gedrückt.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Papierrente	62 32	62 37	Anglo	106 70	107 20
Silberrente	64 50	64 50	St.-Eisb.-A.-Cert.	257 50	256 —
Goldrente	72 60	72 70	Lomb. Eisenb.	73 —	73 25
Ungar. Goldrente	88 —	88 —	London	115 55	115 60
1860er Loose	111 50	112 —	Galizier	235 50	235 —
1864er Loose	142 20	142 20	Unionbank	68 —	68 25
Creditactien	258 25	258 70	Deutsche Reichsb.	57 —	57 —
Nordwestbahn	114 50	114 —	Napoleonsd'or	9 $27\frac{1}{2}$	9 $27\frac{1}{2}$
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 22. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 57. Neueste Anleihe 1872 112, 35. Italiener 74, 50 Staatsbahn 561, 25. Lombarden —, —. Türken 12, 60. Goldrente $64\frac{1}{4}$. Ungar. Goldrente — —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Fest.

London, 22. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, —. Italiener $73\frac{1}{8}$. Lombarden $6\frac{1}{2}$. Türken $12\frac{1}{2}$. Russen 1873er $84\frac{3}{4}$. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: kühl.

Berlin, 22. August. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flau.		
Sept.-Oct.	190 50	193 50	Sept.-Oct.	61 60	62 10
Oct.-Nov.	190 —	192 —	Oct.-Nov.	61 —	61 20
Roggen. Flau.					
August	117 50	118 —	Spiritus. Ruhig.		
Sept.-Oct.	119 —	120 —	Aug.-Sept.	56 50	56 40
Oct.-Nov.	121 50	122 —	Sept.-Oct.	53 20	53 20
Hafer.			Oct.-Nov.	50 50	50 60
August	— —	— —			
Sept.-Oct.	132 50	132 50			

Stettin, 22. August, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Ruhig.		
Sept.-Oct.	188 —	188 —	Sept.-Oct.	61 —	61 50
Oct.-Nov.	189 —	189 —	April-Mai	60 75	61 —
Frühjahr	192 —	191 —			
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Sept.-Oct.	115 —	114 50	loco	57 50	57 30
Oct.-Nov.	117 —	116 50	August-Sept.	55 70	55 50
Frühjahr	121 50	121 50	Sept.-Oct.	52 —	51 90
Petroleum.			Frühjahr	50 40	50 40
Sept.-Oct.	11 —	11 —			

(W. T. B.) Köln, 22. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 19, 25, per März 19, 40. Roggen per November 12, 20, per März 12, 65. Rüböl loco 35, —, pr. Octbr. 32, 90 Hafer loco 15, 50, per November 13, 50.

(W. T. B.) Hamburg, 22. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per September-October 184, —, per Octbr.-Novbr. 187, —, Roggen matt, per September-October 115, —, per Octbr.-Nov. 118, —, Rüböl ruhig, loco 65, per October $64\frac{1}{2}$, —. Spiritus still, per August $46\frac{1}{4}$, per September-October $45\frac{1}{4}$, per October-November $42\frac{3}{4}$, per April-Mai $41\frac{3}{4}$. Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) Paris, 22. Aug. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per August 67, 75, per September 66, —, per September-December 64, 75, per Novbr.-Febr. 63, 75. Weizen behauptet, per August 30, 75, per Septbr. 29, 25, per September-December 29, —, per November-Februar 28, 75. — Spiritus fest, per August 62, 75, per September-December 62, —. — Wetter: Veränderlich.

Frankfurt a. M., 22. Aug., Abends 6 Uhr 5 M. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 225, 37, Staatsbahn 224, 50, Lombarden —. Oesterr. Goldrente 63, 56. Ungar. Goldrente 76, 81. Neue Russen —, —. Oesterr. Silberrente —. Schwach.

Paris, 22. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Unentschieden.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22	21.
3proc. Rente	76 72	76 65	Türken de 1865	12 72	12 65
5proc. Anleihe v. 1872	112 10	112 10	Türken de 1869	77 —	80 —
Ital. 5proc. Rente det.	74 55	74 40	Türkenloose	57 20	57 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	556 25	560 —	Goldrente	$64\frac{3}{8}$	$64\frac{1}{4}$
Lombard. Eisenb.-A.	— —	162 50	1877er Russen	86	$85\frac{1}{2}$

Ungarische Goldrente $76\frac{5}{8}$.

London, 22. Aug., Nachmittag 4 Uhr -- Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont $4\frac{5}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	22	21.	Cours vom	22.	21.
Consols	94,15	95, 01	6pr. Ver. St.-Anl.	$107\frac{3}{4}$	$107\frac{1}{2}$
Italien. 5proc. Rente	$73\frac{3}{8}$	$73\frac{1}{8}$	Silberrente	55, —	55
Lombarden	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	Papierrente	54, —	54
5proc. Russen de 1871	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{1}{4}$	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{3}{4}$	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{5}{8}$	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	52,07	52, 07	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	$12\frac{5}{8}$	$12\frac{5}{8}$	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	15	$15\frac{1}{2}$	Petersburg	—, —	—, —

Guttentag, 21. Aug. [Entgegnung.] Dem Referenten und dessen mir bekannten Anhange war anfänglich mein Wille, auf das Referat Δ Guttentag, 18. August, dieser Zeitung nichts zu entgegnen, zumal ich dessen unliebsame Absichten erkannt und daher es unter der Würde hielt, mit diesem in eine Polemik zu treten, doch der Umstand, daß ich auch kürzlich in der „Schlesischen Volkszeitung" angegriffen, veranlaßt mich, vorläufig dies zu entgegnen, daß dieses Referat keinen anderen Zweck hatte, als mich in der öffentlichen Meinung und hauptsächlich competenten Orts herabzuwürdigen und sich Vortheile zu verschaffen. Ich glaube nun, daß der gütige Referent sich getäuscht hat und seinen Zweck verfehlen wird. Zwar dachte Referent, nicht ermittelt und erkannt zu werden, doch war es sehr leicht, denselben herauszufinden. Die genommene Gelegenheit, sich ein Urtheil über mich beizulegen, daß ich während meiner mehrjährigen communalen Thätigkeit nicht verstanden, die Sympathie der Bürgerschaft zu erwerben und darum der Stadtverordneten-Beschluß, nach welchem die Fortführung der Amtsvorsteher-Geschäfte mir untersagt werden soll, bezeichne ich als eine Unreife des Referenten und bemerke, daß derselbe:

1) außer Acht gelassen hat, dies dahin näher zu präcisiren, daß dieser Beschluß lediglich eine Wahlnachwehe, eine natürliche Folge meiner am 28. Juli c. gehaltenen reichstreuen Wahlrede ist, in welcher ich den Zweck hiesiger ultramontaner Führer von der richtigen Seite beleuchtete und hiermit ins Wespennest stach;
2) anzuführen, daß für den Antrag nur die ultramontanen Stadtverordneten stimmten, die im Collegium in der Mehrzahl sitzen, und um deren Sympathie ich nicht buhle und nicht buhlen werde, wie vielleicht Andere.

Einer offenbaren Unrichtigkeit muß die Referatstelle, in welcher es heißt, daß durch die fragliche Amtirung im Kassenlocal Unbequemlichkeiten für die Bürger entstanden, weil diese auf die Abfertigung warten müssen, bezichtigt werden und ich würde von dem Stadtverordneten, welcher sich anmaßte, in der Sitzung diese Worte zu sprechen, Genugthuung verlangt haben, wenn derselbe nicht ein Mensch von wenig Bildung wäre. Ebenso ist es unwahr, daß trotz der entschiedensten Einrede des Bürgermeisters dennoch qu. Beschluß gefaßt worden; wahr ist dagegen, daß ich bezüglich des Locals und der qu. Bearbeitung der Amtsvorsteher-Geschäfte die Genehmigung nicht einholte, weil dies nur ein Interimisticum war und ich erwartete, daß dem neuen Bürgermeister, Herrn Majorke, dieses Amt übertragen werden würde. Nachdem ich jedoch jetzt definitiv die Geschäfte übernehmen soll, blieb selbstredend die Einreichung des diesbezüglichen Gesuches an den Magistrat nicht aus. Im Uebrigen theile ich dem Referenten noch mit, daß ich gesonnen bin, wegen der öffentlichen Beleidigung im Rechtswege Genugthuung mir zu verschaffen. (2746) Thienel, Kämmerer.

Marie Schuster, [2763]
Hugo Zschiedrich,
Verlobte.
Brieg. Wechselburg.

Unsere gestern zu Ohlau stattgehabte eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2176]
Fraustadt, den 21. August 1878.
Adolf Hauckold, Kgl. Kreis-Thierarzt.
Marie Hauckold, geb. **Möbs.**

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Olga**, geb. **Haisler**, von einem gesunden **Knaben** zeigt statt besonderer Meldung ergebenst an:
Karl Stache, [693]
Königlicher Kreisgerichts-Secretär.
Namslau, den 21. August 1878.

Die Geburt eines Mädchens zeigen an [699]
R. Luda und Frau.
Schwientochlowitz, d. 21. Aug. 1878.

Gestern Nachmittag 2½ Uhr wurde meine Frau **Clara**, geb. **Schubert**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [700]
Tarnowitz, den 22. August 1878.
Fukas.

Verspätet.
Heute Morgen 9½ Uhr entschlief unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die verw. Frau [2175]

Pauline Neumann,

geb. **Lobnstein,**
im Alter von 78 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. August 1878.
Beerdigung: Freitag Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus; Carlsstr. 28.

Heute Nacht 11½ Uhr entschlief sanft und unerwartet unsere gute Gattin und Mutter

Henriette Bernhardt,

geborene **Koenig.**
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme statt besonderer Meldung ergebenst an [2199]
Bernhardt, Kanzleirath,
Dr. phil. **Hugo Bernhardt,**
Agnes, Karl, Olga Bernhardt.
Breslau, den 22. August 1878.

(Verspätet.)
Heut Morgen 6 Uhr verschied plötzlich am Lungenschlage der Telegraphen-Revisor der Freiburger Eisenbahn
Rudolph Knobloch
im Alter von 51 Jahren 6 Monaten, was wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen. [2182]
Beerdigung Freitag, Nachm. 3 Uhr, nach Gräbschen vom Trauerhause Berlinerplatz 13.
Breslau, den 20. August 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Frl. Maria Schröder auf Schloß Giechkröttendorf bei Weißmain in Baiern mit dem Hauptmann und Comp.-Chef im Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5 Herrn Schmidt in Sprottau. Frl. Lydia Schubart in Erfurt mit Herrn Pfarrer Martin Oswald in Windischholzhausen. Frl. Auguste Klöbe in Syra mit dem Capitain-Lieut. S. M. S. „Freya" Herrn Hartog z. Z. in Phaleron.
Verbunden: Herr Dr. phil. Heinsch in Glatz mit Frl. Marie Linz.
Geboren: Ein Sohn: dem Herrn Pastor Lehmann in Zachasberg bei Kolmar i. P.; dem Oberförster-Cand. und Hilfsarb. bei der Königl. Finanz-Direction Herrn Linnenbrink in Hannover; dem Königl. sächs. Sec.-Lieut. d. L. Herrn von Ferber in Carbow; dem Oberst und Commandeur des Thüring. Hus.-Regts. Nr. 12 Hrn. v. Versen in Merseburg; dem Prem.-Lieut. a. D. Herrn Grafen Strachwitz in Cosel bei Patschkau; dem Arzt Herrn Dr. Beinsdorf in Berlin; dem Herrn Dr. M. Kroner in Berlin.
Gestorben: Geh. Ober-Regier.-Rath a. D. Hr. Carl von Salviati in Busengraben bei Vacha. Verw. Frau Oberst Schönermarck, geb. Raveaux, in Minden. Herr Dr. med. Ziegenmeyer in Münsterberg. Hauptm. u. Rechn.-Rath a. D. Herr Wieser in Berlin.

Lobe-Theater. [2751]

Freitag. Zu ermäßigten Preisen. Z. 31. M.: „Breslauer Spitzel-Sammler." „Bilde: Die Mysterien des Victoria-Kellers.) (Mit einem neuen
Sonnabend. „Die schöne Helena."

Sommertheater

im Concerthause (Nikolaistraße 27). Freitag, den 23. Aug. Benefiz für Frl. Stadthaus. „Der Postillon von Müncheberg." Große Posse mit Gesang. [2743]

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Concert und Vorstellung.
Neu: Der Maschinen-Onkel.
Näheres die Anschlagezettel.

Heiraths-Gesuch.

Eine junge Dame, 22 Jahre alt, evangelisch, mit einem baaren Vermögen von 9000 Thlr., wünscht sich mit einem gut situirten Kaufmann oder Königlichen Beamten zu verheirathen. Gefällige Offerten nimmt entgegen Frau **Schwarz**, Breslau, Sonnenstr. 14. [2762]

Liebichs-Höhe.

[2748] **Heute Abend:**
Gr. Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle des K. 2. Schles. Gr.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Capellmeister Herrn Joh. Peplow.
Anfang 6½ Uhr.
Programm an der Kasse.

Zeltgarten.

Täglich: [2677]
Großes Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Morgen Sonnabend:
I. Concert
vom Capellmeister [2742]
Herrn R. Börner.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute: [2744]
Gr. Frei-Concert.
Anfang 7 Uhr.

Café Bismarck,
unweit der Liebichshöhe.
Heute: [2202]
Hecht-Abendbrot.

Schlesischer Garten,
Klosterstraße 60. [2196]
Heute: Gefüllten und ungefüllten Hecht und Backfische.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden in Breslau und Umgegend erlauben wir uns hierdurch mitzutheilen, daß wir unserem bisherigen Agenten, Herrn A. Sawitzky in Breslau, unsere Vertretung entzogen und selbige dem Herrn J. Spenner daselbst übertragen haben. [2754]
Stettin, den 20. August 1878.
Eberhard & Müller.

Vom 26. d. M. ab verreise ich auf 4 Wochen. [2207]
Prof. Dr. Voltolini.

2236 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke rc.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. Junkernstr. 33, V. 10—12, N. 2—3½.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Hermann Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben rc. befindet sich jetzt Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
jetzt Ohlauerstraße 78, zweite Etage,
Eingang Altbüßerstr.

Alle Reiseartikel
in allerbesten Fabrikaten, wie
Reisekoffer
für Herren u. Damen, **Damenhutkoffer, Hutschachteln, Reisetaschen** mit und ohne Einrichtung, **Reise-Necessaires, Eisenbahntaschen, Bädeckertaschen, Plaidriemen, Trinkflaschen,** wie alle nur erdenklichen Lederwaaren unter Garantie der Haltbarkeit. [1965]
Grösste Auswahl am Platze.
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36 36 Schweidnitzerstr. 36 36
Dreher's Bierhalle.
Auf Firma wie Hausnummer bitte genau zu achten.
36 36 36 36 36 36 36 36 36

Betheiligungs-Gesuch.

Ein Kaufmann wünscht sich an einem
Mühlengeschäft,
oder aber auch an einem anderen lucrativen Geschäft mit Capital zu betheiligen. [686]
Gefällige Offerten werden unter A. S. 69 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein landtäfliches Gut,

½ Meile von Teschen, Oesterr.-Schlesien entfernt, 57½ Hektar Ausmaß, wovon 40 Hektar Acker, Rest Wiesen, Weide und Wald, sammt werthvollen Gebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft an Käufer ertheilt **Ernst Farnik**, k. k. Notar, Teschen, Oesterr.-Schlesien. [667]

Zu verkaufen!

Ein Haus nebst sehr frequenter Bäckerei in einer Provinzialstadt an der Oberschles. Bahn, in welcher sich Militär und Realschule befindet, ist wegen Wegzug bald zu verkaufen.
Anfragen unter Chiffre Z. V. Nr. 85 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. September c. ab kommen im Preuß.-Schles.-Oesterr.-Ungar. Verbande für den Transport von Weintrauben und frischem Obst, sowie von leer zurückgehenden Obstkörben als Eilgut bei Aufgabe in beliebigen Mengen zwischen Stationen der Theißeisenbahn und der Königl. Ungarischen Staatseisenbahnen einerseits und Station Beuthen O.-S. E., sowie Frankfurt a. O. N.-M. andererseits directe Frachtsätze zur Erhebung. [2764]
Näheres ist bei den betreffenden Verbandstationen zu erfragen.
Breslau, den 17. August 1878.

Königliche Direction.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die am 1. October d. J. fälligen **Zinsen von Berliner Stadt-Obligationen und Anleihescheinen vom 16. September d. J. ab** von dem Bankhause des Herrn **Jacob Landau** in Breslau gezahlt werden. [2741]
Berlin, den 20. August 1878.

Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Baugewerkschule
der Stadt
Eckernförde.
Beginn des
Vorcursus: **7. October.**
Winter-Semester: **4. November.**
Auskunft durch **Direction.** [2118]

Theodor Lichtenberg, Pianoforte-Magazin,
Schweidnitzerstrasse 30.
Vertreter der bewährten Fabriken von **Julius Blüthner**, Leipzig, **E. Ascherberg**, Dresden, **C. Bechstein**, Berlin, **Klems**, Düsseldorf, **Steinweg** Nachfolger, Braunschweig u. v. a.
Solide Fabrikpreise, langjährige Garantie, coulante Bedingungen.
Annahme gebrauchter Instrumente. [2766]

Die seit ca. 20 Jahren bestehenden
allein correcten
H. C. Hahn'schen tägl. Gewinnlisten
zu der am **2. October** c. beginnenden
159. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie
erscheinen, wie bisher, 2 Stunden nach beendigter Ziehung und nimmt Abonnements auf alle 4 Klassen für den **Preis von 4 Mark bei Franco-Zusendung** entgegen [2180]
in **Breslau: J. Turbin,** Friedrichsstrasse 98.
Der Herausgeber der tägl. Gewinnlisten zur Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
H. C. Hahn in Berlin S., Sebastianstr. 7,
ältestes Lotterie-Listen-Bureau für alle amtlichen Gewinnlisten.

Meyer's Conversationslexikon,

2. Aufl., 16 Bde., gut gebdn., statt 132 M. **nur 50 M.** — **Schlosser's Weltgeschichte**, neueste Aufl., 19 Bde., eleg. gebdn., statt 75 M. für **45 M.** — **Becker's Weltgeschichte.** 7. Aufl., 14 Bde., gebdn. **12 M.** — **Thiers' historische Werke**, deutsch, 50 Bdchn., gebdn. (30 M.) **7 M.** — **Göthe's Werke**, 40 Bde. in 20 Bdn. gebdn., gute vergriffene Cotta'sche Ausgabe, statt 80 M. für **25 M.** — **Shakespeare's Werke**, deutsch von Tieck und Schlegel, 12 Bde., gut gebdn. (28 M.) **18 M.** — **Wieland's** sämmtliche Werke, 36 Bde., gut gebdn. (40 M.) **18 M.** — **Jean Paul's Werke**, 33 Bde., gut gebdn. (70 M.) **21 M.** — **Kotzebue's Theater** (vergriffene Ausgabe), 40 Bde., gebdn. (60 M.) **25 M.** — **Reuter's Werke**, 13 Bde., sehr eleg. gebdn, wie neu, statt 52 M. für **35 M.** — **Zschokke's Novellen**, 10 Bde., gebdn. (18 M.) **10 M.** — **Holtei's Schriften: 40 Jahre** (18 M.) 8 M., **Theater**, 6 Bde., gebdn. (14 M.) 8 M., **Der letzte Komödiant, Die Vagabunden, Ein Schneider, Christian Lamfell, Kriminalgeschichten, kleine Erzählungen, Eselsfresser,** zusammen **28 Bdchn.**, statt **36 M. nur 18 M.** — **Fliegende Blätter**, 10 diverse Bände, à 3 M. — **Gartenlaube 1857/77** à 3 M. — **Ueber Land und Meer 1864/73** à Jahrg. 4 M. — **Darwin's Werke**, 85 Lief., z. Theil eleg. gebdn., statt 115 M. für **60 M.** — **Hübner's Pflanzen-Atlas**, 2000 color. Abbild. auf 32 Tafeln mit Text, 1875, 4 M. — **Fürst, Israelitische Prachtbibel**, 4 Bde., geb., statt 60 M. für **25 M.** — **Bibliothek jüdischer Kanzelberedtsamkeit**, herausg. v. Kaiserlingk u. Philippson. Predigten, 4 Bde., statt 15 M. für **6 M.** [2740]

Obige sehr ermäßigte Werke offeriren wir gegen Einsendung des Betrages. Catalog Nr. 21, enthaltend ca. 5000 Werke unseres reichhaltigen Antiquariats, versenden wir franco. Bibliotheken kaufen wir zu soliden Preisen an.

Wilh. Jacobsohn & Co., Buch- u. Musikalienhdlg., Breslau, Kupferschmiedestr. 44.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 600 Cubikmetern **Granitpflastersteine IV. Sorte** soll im Wege der Submission vergeben werden. [337]
Die Lieferungsbedingungen liegen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen die in den Bedingungen vorgeschriebene Bietungs-Caution beizufügen ist, werden bis zum
13. September c.,
Nachmittags 1 Uhr,
in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.
Breslau, den 16. August 1878.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Mit 6—12000 M.

suche zu meinem seit Jahren bestehenden **Lombard-Geschäft** einen stillen Theilnehmer. Das Capital wird durch Werthpapiere resp. Werthobjecte, die Geldgeber in die Hände bekommt, sicher gestellt, sowie ein Verdienst von 50 pCt. garantirt. Discretion selbstredend. Adressen sub M. 883 befördert die **Annoncen-Expedition** von **August Pfaff**, Berlin S., Oranienstraße 127. [695]

Haus-Verkauf.

Mein Haus mit Garten am Stadtgraben will ich umzugshalber sofort billig verkaufen. Offerten sub V. A. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Bekanntmachung.

Die Königliche Eisenbahn-Commission der Oberschlesischen Eisenbahn hier beabsichtigt, auf dem, einen Bestandtheil des Oberschlesischen Bahnhofes hierselbst bildenden, die Grundbuch-Nummer „60 Weiße Vorwerksäcker" führenden Grundstücke — und zwar auf dem eingefriedigten Gebiete der Gas-Anstalt des Oberschlesischen Bahnhofes, neben dem schon vorhandenen Gasometer — einen zweiten Gasometer zu errichten. Zeichnung und Beschreibung dieser Anlage liegen in unserem Bureau hierselbst, Elisabethstraße Nr. 15, parterre, zur Einsicht aus.
Etwaige Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei uns anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden. [347]
Breslau, den 13. August 1878.
Der Stadt-Ausschuß.

Ein Hotel

ersten Ranges in einer Provinzial-Garnisonstadt ist mit 5000 Thlr. Anzahlung wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Käufer wollen ihre Adressen an die Expedition der Breslauer Zeitung senden unter Chiffre C. G. Breslau 29. [609]

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei Fleischermeister **Kluge**, Mathiasstraße 55, Hof 2 Treppen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 4 Matthiasplatz, Band XV Blatt 361 des Grundbuches der Odervorstadt von Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 9 Ar 77 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 73 Pf. Zur Gebäudesteuer ist dasselbe nicht veranlagt.
Die Bietungs-Caution wird auf 10,600 Mark bestimmt.
Versteigerungstermin steht
am 19. September 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 21. September 1878,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [406]
Breslau, den 11. April 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 185 der Aecker in der Oder-Vorstadt von Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 63 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5500 Mark für das Steuerjahr 1880.
Versteigerungstermin steht
am 20. September 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 21. September 1878,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [426]
Breslau, den 16. April 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 13 der Fürstenstraße zu Breslau, eingetragen Band 13 Blatt 381 des Grundbuches von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 6 Ar 49 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 3 Mark 81 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5450 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 30. September 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 1. October 1878,
Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [105]
Breslau, den 18. Juli 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Ein Gasthof

in Neustadt O.-S. zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.
[2757] **E. Exner,** Architekt.

Steckbrief.

Der Banquier [348]
Salomon Litthauer
von hier ist nach Verübung mehrfacher Wechselfälschungen und Unterschlagungen flüchtig geworden. Derselbe ist zu verhaften und in das hiesige Gerichtsgefängniß abzuliefern.
Litthauer ist 49 Jahre alt, jüdisch, 5' 4" groß, hält sich nach vorn gebückt, hat graumelirtes Haar, kahle Platte, blaue Augen, blonden Schnurr- und Backenbart und gelblich fahle Gesichtsfarbe.
Posen, den 20. August 1878.
Der Staatsanwalt.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S.,
Ferien-Abtheilung.
Beuthen, den 20. August 1878, Mittags 1 Uhr.
Ueber das Vermögen der Firma
H. Geldner
und deren Inhaberin Kauffrau **Emma Geldner** zu Königshütte ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 17. August 1878
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Adolf Rose** hierselbst bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 30. August 1878,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 34, vor dem Commissar Kreisrichter **Wollstein** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände [350]
bis zum 26. September 1878
einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 26. September 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 16. October 1878,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Töpffer, Ehrlich, Tarlau**, Justizräthe **Schmiedicke** und **Walter** hierselbst, sowie Rechts-Anwalt **Walter** in Königshütte zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register sind
I. eingetragen
Nr. 1778 die Firma
A. Schwalbe
zu Scharley und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Schwalbe** daselbst;
II. gelöscht worden
Nr. 1565 die Firma
Salo Landau
zu Zabrze. [351]
Beuthen O.-S., den 15. August 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 84 das Erlöschen der Firma
M. Holländer [349]
zu Gleiwitz heut eingetragen worden.
Gleiwitz, den 15. August 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Für Capitalisten.

Eine erste, überaus sichere Hypothek von 30,000 Mark, auf einem großen, ländlichen Grundstücke haftend, ist ohne Zwischenhändler zu verkaufen. Anfragen nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. sub A. S. B. 83 entgegen.

Lampen.

Große Auswahl zu bekannt billigen Preisen. [2183]

J. Wurm, Ohlauerstraße 52.

Zur gefälligen Beachtung.

Die vielseitige Anerkennung und immer weitere Verbreitung, welche unser **Dr. Scheibler's** Mundwasser fortdauernd findet, ist die Ursache vieler Nachahmungen geworden, bei welchen man sich oft nicht scheut, selbst unsere auf den Flaschen befindlichen Etiquetts auf das Täuschendste nachzuahmen, wenn der Inhalt auch sonst mit unserem Fabrikate wenig oder nichts gemein hat. Ebenso werden auch unsere Annoncen und Gebrauchsanweisungen fast wörtlich nachgeahmt. Wir halten es daher für unsere Pflicht, die zahlreichen Consumenten unseres Präparats darauf aufmerksam zu machen, daß **jede** der von uns oder in unseren Niederlagen verkauften Flaschen mit dem Namen des Erfinders **Dr. Scheibler**, sowie mit **unserer Firma** versehen ist, worauf zur Unterscheidung von Falsifikaten genau zu achten bitten.

Niederlagen in **Breslau** befinden sich bei Herren: **Herm. Straka; S. G. Schwartz; H. Fengler.** [593]

Anstalt für künstliche Bade-Surrogate von W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.

Shiriff's Square head Weizen,

vorzügliche neue englische Sorte, sehr ertragreich, [624]

offerirt zur Saat 24 Mk. per 170 Pfd. brutto

Dominium Groß-Baudiß, Kr. Liegnitz.

Haut- und Geschlechts-Krankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen, Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche &c. heilt [2203]

schnell, sicher und rationell ohne nachth. Folgen od. Berufsstörung, ebenso

Frauenkrankheiten

sub Discretion und Garantie **Dehnel** in Breslau. Alte Kirchstraße Nr. 12. Sprechstunden zu jeder Tageszeit.

Für Geschlechtskrkh. (Syphilis) prakt. Wund- u. Comm.-Arzt Niller (36j. Prax.), Albrechtsstr. 50. Ausw. briefl.

Für Färber und Landwirthe. Ein guter kupferner **Dampfentwickler** mit Armatur ist billig zu verkaufen bei **Heckmann, Oppeln.**

Reife [2765]

Ananas,

Ungarische

Weintrauben,

geräucherten

Rheinlachs, Schiffs-Zwieback

zur kalten Schale, empfiehlt

Gust. Scholtz, Schweidnitzerstrasse 50.

Frische Rebhühner

gespickt das Stück 60–80 Pfennige. Ring 60 im Keller. **G. Pelz.** [2197]

1085 **Billig Porzellan.** Flaschen. Schankglas. Messer. Gabeln. **Stammkussen,** auch mit Photographie. Porzellanmalerei und Glasgravirung. **Schilder** in Porzellan, Glas und Blech. **Carl Stahn,** Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Besten 1878er [694]

Kirschsaft und Himbeersaft

hat abzugeben und offerirt **F. Cohn, Waldenburg i. Schl.**

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [2758]

Frische Rebhühner

pro Stück von 70 Pf., **Stockenten** von 1 M. 50 Pf., **Rehrücken und Keulen** von 5 M. ab, **Hirschrücken und Keulen** pro Pfd. 50–60 Pf. empfiehlt die Wildhandlung von [2198] **Franz Adler,** Oderstraße 36.

Neu! Neu! Neu!

Umdruckverfahren unter Garantie ohne jede complicirte Vorrichtung von Schriftstücken, Zeichnungen, Noten bis 80 saubere Abzüge zu machen. Apparate à 4,50, 8,00, 15,00 empfiehlt **R. Gebhardt,** Albrechtsstr. 14. **Copiemuster stehen zu Diensten.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Zu 2 Mädchen im Alter von 6 und 8 Jahren wird eine [2755]

Erzieherin

(Deutsche) nach Prag gesucht.

Beansprucht wird unter Anderem die Befähigung zum Unterrichte in der französischen Sprache und im Clavierspiel. Eintritt längstens Anfangs September d. J. Guter Gehalt und vorzügliche Behandlung wird zugesichert.

Offerte unter Chiffre H. B. 100 poste restante Prag erbeten.

Für eine solide, junge Dame, welche ihre Ausbildung im Lette-Verein genossen hat und seit zwei Jahren in einem renommirten Geschäft Berlins als **Kassirerin** thätig ist, wird eine ähnliche Stellung per 1. Octbr. a. c. in **Breslau** gesucht. [2173]

Adressen werden erbeten sub G. B. 84 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine junge Dame, welche bereits längere Zeit in einem größeren Mode- und Damen-Confections-Geschäft conditionirt, sucht per 1. October anderw. Stellung. Off. sub M. H. 100 postl. Liegnitz erbeten.

Eine im **Tapisserie-** oder **Putzwaaren**-Geschäft geübte und gewandte **Verkäuferin** wird nach einer größeren Provinzialstadt gesucht. Antritt bald oder per 1. October. Offerten gefl. bis 26. c. unter Chiffre P. 2094 an das Annoncen-Bureau **Grüter,** Breslau, Riemerzeile 24, einzureichen. [2750]

Für ein feines Putzgeschäft in einer größeren Provinzialstadt Sachsens wird per 1. oder 15. September **eine erste Arbeiterin gesucht.** [2745]

Offerten sub Chiffre D. 87 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein anständiges, gebildetes **Mädchen,** in Damenschneiderei geübt, sucht Stellung in einem hiesigen Geschäft; dasselbe würde sich auch als Verkäuferin in jeder anderen Branche eignen. Offerten erbeten unter B. 88 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Gesucht wird eine **Oeconomie-Wirthschafterin** f. einen Wittwer zur selbstständigen Leitung, **1 Bonne** zu zwei Kindern, **1 Stütze der Hausfrau,** die etwas Schneidern kann und **1 Kammerjungfer.** Näh. Frau Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14.

Der Frauenverein

empf. Wirthschafterinnen ohne Gehalt zu ältern Herren. Räthin **Scaupée,** Schmiedebrücke 19, Hof Part. [2192]

2 Wirthschafterinnen, 1 perfecte Köchin, 1 gut empf. Haushälter, 4 Jahre in einer Stellung, empfiehlt **Frau Kluge,** Mathiasstr. 55. [2195]

Ein in der Provinz Schlesien überall und zwar in den besten Gesellschaftskreisen bekannter und geachteter **Beamter** sucht seine gegenw. Stellung mit derjenigen eines Inspectors und Acquisiteurs einer renommirten Lebensversicherungs-Gesellschaft zu vertauschen. Fachkenntniß, vielseitige Erfahrung und vorzügliche Zeugnisse über sehr erfolgreiche Thätigkeit in dieser Branche stehen ihm empfehlenswerth zur Seite. Offerten m. Angabe der Bezüge sub M. M. 478 an **G. L. Daube & Co., Breslau,** erbeten.

Reisestelle.

Eine Wein-Handlung, die nur mit Casino-Gesellschaften und Privatkunden arbeitet, sucht zum October d. J. einen Reisenden. Reflectanten mit prima Referenzen belieben sich nebst Beifügung ihrer Photographie unter A. C. S. postlagernd Hamburg zu melden. [2209]

Ein Reisender,

welcher die Band-, Posamentier-, Weiß- und Wollwaarenbranche genau kennt, Schlesien und die Grafschaft bereist, mit Kundschaft gut vertraut, sucht per 1. October Engagement. Off. unter A. B. 100 hauptpostlagernd. [2172]

Ein junger verh. Kaufmann, mit der Papier-, Tabak-, Leder- und Spielwaarenbranche vertraut, wünscht respect. Stellung. Adressen erbeten Bromberg postlagernd S. 24. [701]

Zum 1. October c. suche ich **einen Commis,** der der polnischen Sprache mächtig, gewandter Expedient und in schriftlichen Arbeiten befähigt ist, für mein Specerei-, Stabeisen- u. Eisenwaaren-Geschäft. Bewerber mit empfehlenden Zeugnissen erhalten gute und dauernde Stellung. Meldungen bis zum 1. September c. [674]

Constadt OS. G. Müller.

Ein Commis und ein Lehrling

finden in meiner Specerei- und Kurzwaarenhandlung Placement. [683]

Katscher OS. M. Ehrlich.

Offene Stelle.

Eine größere **Hanf- und Flachs-Spinnerei und -Zwirnerei in Süddeutschland** sucht einen militärfreien, jungen Mann als **Buchhalter.** Derselbe muß sich über gründliche Fachkenntniß und Solidität durch gute Zeugnisse ausweisen können.

Bewerber, die in ähnlicher Stellung in Fabriken schon servirten, haben vorzugsweise Aussicht auf Berücksichtigung und wollen ihre Offerte mit Gehaltsansprüchen unter dem Zeichen **K. Z. 1401** an **Haasenstein & Vogler in Stuttgart** sofort einreichen. [2760]

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brauer, Brenner, Aufseher &c. placirt das **Bureau Bavaria, Breslau,** Grüne Baumbrücke 1.

NB. **Principalen** weisen wir geeignetes Personal stets kostenfrei nach.

Ein junger Mann wünscht in ein. kaufm. Geschäft einzutreten, bei welchem er sich später mit **Capital betheil. kann.** Gef. Off. bittet man sub M. St. 79 i. d. Exp. d. Bresl. Z. abzug.

Ein Lithograph,

tüchtig in Schrift und kleiner Zeichnung findet **dauerndes Engagement** bei **M. Buchsbaum in Kremnitz,** Ungarn. [691]

Ein

Goldarbeiter-Gehilfe,

guter Feingold-Arbeiter, der im Graviren etwas Bescheid weiß, [2759]

findet Stellung

bei **Max Peschmann, Waldenburg in Schlesien.**

Als Amts- oder Kreis-Ausschuß-Secretär sucht ein junger, unverh. Mann unt. sol. Anspr. bald od. zum 1. Oct. Stellung. Gef. Off. w. erb. sub E. H. Poln.-Wartenberg. [696]

Ein Laufbursche

wird gesucht; schriftliche Offerten mit Abschrift der Schulzeugnisse einzureichen im Comptoir **Friedr.-Wilhelmstraße 65.** [2208]

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meiner Tuch- und Modewaaren-Handlung sofort Stellung. [698]

Leobschütz. J. Becker.

2201 **Ein Lehrling**

für Manufactur- und Tuchgeschäft in der Provinz, christlich und der polnischen Sprache mächtig, wird verlangt. Offerten an die Herren **M. Forell & Co. in Breslau** zu richten.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet per bald, spätestens zum Antritt am 1. October, Engagement, bei vollständig freier Station.

Selbstgeschriebene Offerten erwünscht. [666]

Glogau. Moritz Muncke Nachfolger, Modewaaren-Handlung.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Destillations-Geschäft [682]

einen Lehrling.

H. Ludnofsky.

Kattowitz, den 18. August 1878.

Ein junger Mann, [2152] der Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, findet sofort Unterkommen ohne Pensionszahlung. Gef. Off. u. E. S. postl. Neukirch bei Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ohlauufer 12, 1. Etage (12 Wohnräume u. viel Beigel.) im Ganzen oder getheilt per 1. Oct. zu verm.

Nicolaistraße 49

sind die Parterre-Localitäten, bestehend aus Vorder- und Hinterstube und Zwischencabinet, geeignet zum Comptoir oder Wohnung, zu vermiethen. Näh. Schweidnitzerstr. 41, 2. Et.

Tauentzienplatz 11

sind im Hinterhause zwei **Mittel-Wohnungen** pr. bald oder 1. October cr. zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [2343]

Ernststr. 1 u. Teichstr. 24

sind herrschaftliche Wohnungen zu verm. Sprechstunden 10 bis 12 Part.

Tauentzienstraße 62b, Ecke Bahnhofstr., i. d. Hälfte d. 1. Et., 3 Zimm., Cab., Küche, zu verm. [2591]

Teichstr. 19 ist eine Hochparterre-Wohnung oder der halbe 2. Stock zu verm. Näh. beim Wirth. [2190]

Schuhbrücke Nr. 5

ist in der 1. Etage eine Wohnung, aus 6 Zimmern, Küche und gr. Beigelaß best. (auch zu Bureaux geeignet), vom 1. October c. ab zu verm. Näh. im Comptoir **Louis Sachs.** [2184]

Gartenstraße 44

ist im Seitenflügel eine Stube als Comptoir nebst 2 großen Remisen zu vermiethen. [2187]

Näheres daselbst beim Portier.

Elegante Wohnungen im neuen Eckhause **Breitestraße 43.** [2188]

150 Thlr. 3 Stub., Küche, Entree **Breitestraße 42.** [2189]

Carlsstraße 24 [2185]

ist per 1. Oct. der vordere Theil der 3. Etage zu verm. Näh. das. 2. Et.

1 gr. Comptoir sofort oder 1. f. M. zu verm. **Ring 24** 1. Et. daselbst.

Helle Arbeitsräume

mit Dampfkrampft sind zu vermiethen. Adressen von Reflectanten nimmt entgegen sub **V. 2401 Rudolf Mosse, Breslau.** [2753]

In Landeshut in Schles. ist ein am Ringe gelegener, sehr geräumiger und schöner Laden per 1. October cr. mit oder ohne Ladeneinrichtung zu vermiethen. Derselbe eignet sich sowohl zum Engros, als auch zum feinsten Detail-Geschäft. Offerten unter **H. 3** an die Exped. der Breslauer Zeitung. [626]

Ein Geschäftslocal,

bestehend aus einer geräumigen Remise und guten Schüttböden, 3 Stuben und einer Küche, das Ganze vollständig separat, in bester und bequemster Lage des größten Verkehrspunktes hiesiger Stadt, ist vom ersten October ab zu vergeben. [661]

Franz Grögor, Gasthofbesitzer, **Leobschütz.**

Breslauer Börse vom 22. August 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 B
do. cons. Anl.	4	96,00 G
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	142,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,90 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	97,50 B
do. Lit. A....	4	95,75 bzB
do. do.....	4½	102,50 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 G
do. do.....	4	II. 95,50 G
do. do.....	4½	102,50 B
do. (Rustical).	4	I. 96 B
do. do.....	4	II. 95,50 G
do. do...	4½	102,25 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,10 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.....	4½	101,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,50 bz
do. do.....	5	99,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,50 B
do. Goldrente	4	63,50 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,50 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	84,25 etbzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,10 G
Obschl. ACDE.	3½	127,75 G
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,50 bz
do. St.-Prior..	5	112,50 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,90 B G 97,00 B
do.	4½	98,25 G
do. Lit. H.	4½	95,60 bz
do. Lit. J.	4½	95,60 bz
do. Lit. K.	4½	95,60 bz
do. ...	5	101,90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	94,25 B
do. 1873.....	4	92,30 B
do. 1874.....	4½	100,50 B
do. Lit. F....	4½	101,25 G
do. Lit G....	4½	100,25 bz
do. Lit. H....	4½	101,40 B
do. 1869.....	5	102,00 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer .	4½	100,60 B

Wechsel-Course vom 21. Aug.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,65 B
do. do.	3½	2M.	168,30 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,47 bz
do. do.	5	3M.	20,29 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,25 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	213,85 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	174,75 G
do. do. .	4½	2M.	173,50 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	175,50bzB	ult. —
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	213,60 bz	[213,75bz ult. 214,50 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	alt. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 451 G
Rumän. St.-Act.	4	30,10 à 40 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	69,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	77,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	93,00 G	—
do. Bodencrd.	4	93,50 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 456 à 454 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	77,75 B	ult. 77,75 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. August

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	763,8	14,4	OSO. leicht.	wolkig.	See ruhig.
Kopenhagen	761,5	14,0	NW. leicht.	heiter.	
Stockholm	758,9	10,4	N. leicht.	wolkenlos.	
Haparanda	754,5	8,0	N. leicht.	halb bedeckt.	
Petersburg	748,5	10,9	NNW. leicht.	Regen.	
Moskau	757,3	11,5	SSW. still.	wolkig.	
Cork	754,4	15,0	SO. stürm.	Regen.	zieml. grobe See.
Brest	757,3	16,0	SSO. mäß.	Regen.	zieml. grobe See.
Helder	763,8	13,8	SO. still.	heiter.	
Sylt	763,0	14,6	WNW. leicht.	wolkig.	Nachts Thau.
Hamburg	764,3	14,3	NW. leicht.	heiter.	
Swinemünde	762,6	15,2	WNW. leicht.	halb bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	761,4	17,2	W. schwach.	bedeckt.	
Memel	760,3	15,1	NO. leicht.	wolkig.	Seegang leicht.
Paris	—	—	—	—	
Crefeld	763,6	14,8	N. still.	heiter.	Thau.
Carlsruhe	763,4	14,9	NO. leicht.	wolkig.	
Wiesbaden	764,6	14,5	NO. still.	heiter.	
Kassel	764,6	9,2	OSO. still.	wolkig.	Nachm. Donner.
München	765,1	12,0	O. schwach.	Nebel.	
Leipzig	765,0	14,4	SSW. still.	halb bedeckt.	
Berlin	764,0	16,3	SW. leicht.	wolkig.	
Wien	764,6	12,9	still.	wolkenlos.	
Breslau	764,8	13,9	WNW. leicht.	halb bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum nähert sich dem Ocean, vor dem Canal ist mit fallendem Barometer und Regen mäßiger bis stürmischer Südostwind eingetreten. Im übrigen Europa herrscht größtentheils bei steigendem Barometer ruhige Witterung, nur in Finnland und Skandinavien stellenweise noch frischer Nordwind. Streckenweise, wie in Mittel-Schweden, Ungarn, Belgien &c. herrscht wolkenloser Himmel. Die Nacht war in Deutschland sehr kühl, in Kassel sank das Thermometer auf + 5°.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.